

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

574 (9.12.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: Bei Haus monatl. 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in d. Verlags-
stellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-
zogen monatl. 2,10 M. Einzelhefte 12 Pf.
Einzelpreise: Vierteljahr-Nummer 10 M.
Ergänzungs-Nummer und Feiertags-
Nummer 15 M. Da nach höherer
Gewalt, Strafe, Ausfertigung usw.
dar der Verleger keine Ansprüche bei
Verzögerung oder Nichterhalten der
Bezahlung. — Abbestellungen können nur
soweit bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Bezug ankommen werden.
Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise Seite
4-10 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame Seite
2. — M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tarifierter Abat.
der bei Nichterhalten des Belegs bei
verschiedener Verbreitung und bei Son-
ntagen außer Kraft tritt. Größtens-
ort und Vertriebsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

Einatum und Verlag von
:: Ferdinand Ebner ::
Verleger: Dr. Ferdinand Ebner
Dr. A. Mann: für politische Nachrichten;
Dr. A. Mann: für badische Nachrichten;
Dr. S. Dr. C. Schenck: für kommunal-
politisch; Dr. A. Mann: für Sport
Dr. S. Dr. C. Schenck: für das Ausland;
Dr. S. Dr. C. Schenck: für den Handel;
Dr. S. Dr. C. Schenck: für die Anzeigen; Dr. S. Dr. C. Schenck:
Reinhold: alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Ferdinand Ebner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptredaktion: Rattenstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8850. — Belagungen: Volk und
Recht / Sozialistische Umschau / Roman-
blatt / Arbeiterblatt / Frauen-Zeitung /
Reife- und Arbeiter-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Auslandsecho:

„Brünnings letzter Trumpf“.

Größter Widerhall in London.

H. London, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten und die große Rundfunkrede des Reichskanzlers sind in der gesamten Morgenpresse Englands den allergrößten Widerhall. Fast sämtliche Blätter bringen unter mächtigen Schlagzeilen ausführliche Auszüge und Kommentare mit Bemerkungen, die die dramatische Juxtaposition der Ereignisse in Deutschland unterstreichen. Noch vor wenigen Tagen war es Hitler gelungen, sich durch seine Erklärungen in der angelsächsischen Presse in den Vordergrund zu stellen. Man hielt, so wenig auch die Tatsachen dafür sprachen, einen friedlichen oder gewaltfreien Regierungswechsel für unmittelbar bevorstehend. Zur Rettung des Ansehens der Reichsregierung in der Welt werden deshalb die scharfen Wendungen, deren sich der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede bediente, als unerlässlich erachtet.

Der „News Chronicle“ überschreibt seine Frontseite mit den Worten: „Die Schlacht um die Seele Deutschlands“. In ähnlicher sensationeller Weise beurteilen auch die anderen Zeitungen den Weg der Reichsregierung. Besonders die Androhung des Belagerungszustandes gegen alle Versuche, die Deutschland und den Staat zu schwächen, wird als offene Kriegserklärung an den Nationalsozialismus gewertet. Man misversteht hier auch nicht die Selbstverständlichkeit, die der Reichskanzler an das Ausland richtet. Selbstverständlich bezieht man die Äußerungen Brünnings über die wirtschaftsfeindlichen Zoll- und Währungsmaßnahmen anderer Länder, in erster Linie auf die britische Politik in den letzten Wochen.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um die Welt von dem ungeheuren Ernst des Kampfes der Reichsregierung gegen den finanziellen Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch der übrigen Welt, zu überzeugen, so erbringt dies die neue Notverordnung, deren wirtschaftspolitische Bestimmungen für das englische Empfinden keinen Unterschied mehr zum offenen Staatssozialismus erkennen lassen. Immerhin täuscht man sich nicht darüber, daß die weltwirtschaftliche Kredit- und Preiskrise, die auf Deutschland als das größte Schuldnerland härtester als irgendwo ausstrahlt, über kurz oder lang auch in den anderen Ländern die gewaltigste Herabsetzung der Preise, Mieten und Zinsen notwendig machen wird. Für den völlig heillosen Charakter der internationalen Lage ist es bezeichnend, daß der „Daily Telegraph“ Spalte auf Spalte die deutschen Maßnahmen und die Kongressfähigkeit des Präsidenten Hoover vergleicht. Es wird dadurch angedeutet, daß der mächtigste Gläubiger und der erste Schuldner der Erde sich genau und grundständig denselben Notverhältnissen gegenübersehen. Der bisherige Fehlbetrag des Bundeshaushalts der Vereinigten Staaten wird nach Ablauf des kommenden Haushalts die riesenhafte Summe von 17,6 Milliarden Reichsmark betragen. Auch Hoover sieht nur noch eine Möglichkeit: Die Erhöhung immer weiterer Steuerquellen und radikaler Abbau der Staatsausgaben.

Der liberale „News Chronicle“ kommentiert: „Das Drama in Deutschland“, wie er sich ausdrückt, in folgenden Worten: Die ungeheure Notverordnung der Reichsregierung beweist, wie weit Dr. Brüning in seinem verzweifelten Kampf zur Rettung des Vaterlandes von dem wirtschaftlichen Chaos getrieben werde. Niemals zuvor wurde, außerhalb Englands, auch nur der Versuch gemacht, daß der Staat in diesem Ausmaß in das Leben und in die Wirtschaft seiner Bürger eingreift. Das Gewicht, mit dem diese Bestimmungen zu einer Zeit der äußersten Depression auf dem Volk lasten werden, läßt sich nur ausdenken, nicht aber beschreiben. Mit Recht kann Brüning sagen, daß er seine letzten Kämpfe in den Kampf ge-

führt hat. Er hat sich wohl verdient um sein Vaterland gemacht, aber selbst der Einfluß seines Ruhmes wird bis zum äußersten angepannt, indem er die gebührende Annahme dieser neuen Lasten sicherstellt. Dennoch hat er unzweifelhaft recht. Was es auch kosten mag, er muß zeigen, daß er nicht nur zeitweilig, sondern auch dauernd die bunte Armee zu kontrollieren vermag, die sich hinter der merkwürdigen Gestalt des Herrn Hitler versammelt hat. Die nächsten zehn Tage werden die Entscheidung bringen; Dr. Brüning wird mit feiner gewohnter Geduld und Zurückhaltung die Entscheidung bewirken; Dr. Brüning wird mit Zurückhaltung seine Pflicht tun. Es ist die Aufgabe der Landesleute, das glänzende Beispiel nachzuahmen, das er in diesem Monat der unerträglichen Not gegeben hat.

Paris ist vorsichtig.

B. Paris, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Inhalt der großen Notverordnung Brünnings und der Wortlaut der Rundfunkrede des Reichskanzlers sind in Paris erst so spät in der Nacht bekannt geworden, daß die Pariser Presse sich heute früh gegen Stellungnahme zu diesen Ereignissen enthalten mußte. In Erwartung entsprechender Winke und Anregungen von offiziellen französischen Seiten beschränken sich daher die französischen Blätter zunächst darauf, in langen Depeschen aus Berlin die Eindrücke ihrer Berliner Korrespondenten über die Rede Brünnings wiederzugeben. So bemerkt der Korrespondent des offiziellen „Petit Parisien“, nach der Rundfunkrede Brünnings sehe man in maßgebenden politischen Kreisen die innenpolitische Lage in Deutschland als geklärt und stabilisiert an. Die Gefahr einer Regierungsstürze erscheine nun bis auf weiteres ausgeschlossen.

Der Berichterstatter des „Journal“ faßt seine Eindrücke in folgender Weise zusammen: Vielleicht noch niemals seit dem Bestande der deutschen Republik habe man aus dem Munde irgend eines deutschen Regierungschefs einen so padenden und ergreifenden Appell an alle Völker vernommen, eine Mahnung zur Aufgabe des mörderischen Wirtschaftskampfes und eine Aufforderung, die so oft verkündeten Grundsätze der internationalen Solidarität und Zusammenarbeit endlich in die Tat umzusetzen, damit die deutsche und mit ihr die ganze europäische Wirtschaft nicht endgültig zusammenbräche. Brüning habe auch gegen die bisherigen Gewohnheiten im Verlaufe der getriggerten Rede den Namen des Feldmarschalls v. Hindenburg zweimal ausdrücklich erwähnt, um dem deutschen Volk zu zeigen, daß der Reichspräsident ebenso wie er selbst gegen den Führer der nationalsozialistischen Bewegung Stellung genommen habe. Gelingen meint der Korrespondent des „Matin“, jeder unparteiische Beobachter müsse sich fragen, ob die getriggerten Äußerungen Brünnings genügen werden, um die ungeheure Flut des Nationalsozialismus aufzuhalten.

Der erste Eindruck in Amerika.

U. New York, 9. Dez. Die neue Notverordnung stellt alle anderen außenpolitischen Ereignisse in den Schatten. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen der Vereinigten Staaten herrscht der Eindruck vor, daß der Reichskanzler gewillt sei, seine Stellung bis zum äußersten zu verteidigen und das Gleichgewicht des Reichshaushalts um jeden Preis herzustellen. Andererseits aber sagt man sich, daß Brüning jetzt den letzten Trumpf ausgespielt habe. Die amerikanische öffentliche Meinung erwartet daher mit größter Spannung die Mitwirkung der neuen Verordnung in Deutschland, ohne vorläufig selbst dazu Stellung zu nehmen.

Schmerzliche Opfer.

ak. In seiner Rundfunkrede am Dienstagabend erklärte Reichskanzler Brüning: „Schmerzliche sind die Opfer, die von Beamten, Arbeitern und Angestellten, ja darüber hinaus in beschränktem Umfange auch von den durch Sozialversicherung Betroffenen nun abermals verlangt werden.“ Zu gleicher Zeit hat sein Parteifreund, der Arbeitsminister Stegerwald, in einer Rede in Münster die Eingriffe der Reichsregierung in das Lohn- und Preisniveau verteidigt und hinzugefügt, diese hätten ein Ausmaß erreicht, wie dies die Geschichte keines anderen modernen Großstaates kenne. Die beiden Minister, die neben dem Reichsfinanzminister ausschlaggebend für die Gestaltung der neuen Notverordnung waren, haben damit ziemlich klar deren Wesen umrissen. Seitdem der Einleitungssatz der Zulieferverordnung bejahte, die Grenze dessen, was dem deutschen Volke an Opfern und Lasten zugemutet werden könne, sei erreicht, sind neue Notverordnungen ins Land gegangen, die neue Opfer und neue Lasten brachten. Eine erste Prüfung des grausamen Paragraphenwerks dieser vierten Notverordnung, soweit man an Hand der bis jetzt vorliegenden Auszüge überhaupt ein klares Bild erhalten kann, vermittelt aber schon den unüberleglichen Eindruck, daß es nun wirklich nichts mehr Notverordnungen gibt. „Mit den in der Notverordnung festgelegten Preisen, Löhnen und Gehaltsentzügen sind wir an dem Punkt angelangt, wo es nicht mehr weiter geht“, hatte in einer Pressebesprechung Reichsfinanzminister Dietrich erklärt. Ist man aber — und nicht erst mit dieser neuen Notverordnung — nicht schon zu weit gegangen? Schon lange hat ja die rauhe Wirklichkeit einem Lloyd George recht gegeben, der im Juni vor zwei Jahren erklärte, Deutschland könne nur erfüllen, wenn es die Löhne seiner Arbeiter niedrig hält, und auch der schwedische Wirtschaftspolitiker Professor Cajfel hat schon lange mit seiner Meinung recht bekommen, daß die deutschen Kriegsschuldigungen mit einem herabgedrückten Lebensstandard der deutschen Arbeiter bezahlt werden müssen. Aber nicht nur auf den deutschen Arbeiter treffen die grausamen Festsetzungen zu, sie gelten für das ganze deutsche Volk in all seinen Schichten, für den Angestellten und Beamten in dem gleichen schmerzlichen Maße wie für den Sparrer und Rentner und das Millionenheer der Krisenopfer.

Wir stehen mitten in einer Woche schwerwiegendster Entscheidungen. In Basel hat der Sonderauschuß der V. V. seine Beratungen aufgenommen, in Berlin wird über das Stabilitätsabkommen verhandelt, und heute wird der amerikanische Kongress zu dem Hooverfeierjahr Stellung nehmen. Die neue Notverordnung kann außerhalb dieses getrennten außenpolitischen Rahmens überhaupt nicht verstanden werden. Wie die Zulieferverordnung mit dem Besuche Brünnings und Curtius in Chequers zusammenhängt, so müssen die acht Artikel des Winterprogramms als Auftakt für das Reparationsgespräch betrachtet werden, der auch einem strengen und formaldoktrinären Verhandlungspartner den Beweis erbringen müßte, daß Deutschland äußerste Anstrengungen gemacht hat, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Dr. Brüning hat gestern vor der Presse und am Mikrophon gerade auf diese außenpolitische Seite der Notverordnung abgehoben und in einem deutlichen Appell an das Ausland die Forderung erhoben, daß jetzt großzügige Lösungen gefunden werden müssen, deren Wirksamkeit nicht mehr durch überholte Konstruktionen und Gedankengänge der Vergangenheit belastet ist. Wenn er mit eigenem Selbstlob von dem „ganz neuen Sprungbrett“ für die Reparationsverhandlungen sprach, so wird das deutsche Volk, das diese bessere Plattform mit Tränen, Entbehrungen und Verzichten geschaffen hat, an die deutschen Unterhändler aber auch jetzt die ultimative Forderung zu stellen haben, daß sie mit aller Energie den Standpunkt durchsetzen, daß wir nicht daran denken und gar nicht daran denken können, je wieder zum Youngplan zurückzukehren. An den Führern liegt es nun, nicht nur dem Volke den inneren Halt zu geben, durch die kommenden Jahre der Armut und Entbehrung zu gehen, sondern auch von der Waffe, die eben dieses Volk den Staatsmännern in der jetzigen Entscheidungsphase des großen Ringens in die Hand gegeben hat, den notwendigen Gebrauch zu machen. Die Wirtschaftskrise mit allen ihren natürlichen und notverordneten Folgen hat es zuwege gebracht, daß wir uns solange selbst helfen können, bis die auch vom Kanzler gestern etwas schmerzlich berufene Solidarität der europäischen Völker endlich nicht mehr nur Agitationsphrase ist.

Das Ziel, das der Regierung Brüning vorsteht, und die Wege, die sie mit dieser vierten Notverordnung einschlägt, sind klar. Sie spielt ihren letzten Trumpf aus, um das deutsche Volk durch diesen schweren Winter hindurchzubringen. Ob ihr die Doppelaufgabe, den Ausgleich des öffentlichen Haushaltes in Reich, Ländern und Gemeinden sicherzustellen und durch Senkung des Preis- und Lohnniveaus die Verbilligung der deutschen Lebenshaltung und die Konkurrenzfähigkeit deutscher Waren auf dem Weltmarkt zu erreichen, gelingen wird, steht auf einem anderen Blatte, dessen letzte Zeile erst in einigen Monaten wird geschrieben werden. Die Regierung hat einen Weg beschritten, der kaum sehr weit von Staatssozialismus und Ganzdiktatur abführt. Das braucht kein Vorwurf zu sein, denn das Volk will Führer und will geführt sein und verlangt schon seit Monaten nach einem Programm. Gerade das Gefühl eines führerlosen Interregnums und einer Planlosigkeit der Regierungsmassnahmen hat ja von Monat zu Monat die Verzweiflungssituation und die innerpolitische Hochspannung erzeugt, die sich in Parteienhege, in Zusammenprallen der Gegenkräfte und der Volksgewissen äußerte. Auch der politische Burgfrieden, der nun für diese Advenzenzeit notverordnet ist, wird ein leerer Begriff bleiben, wenn es der Regierung nicht gelingt, Versprechungen und Hoffnungen, die bei allen drakonischen Eingriffen in die Privatphäre jedes Einzelnen die Notverordnung enthält, zu erfüllen. Sonst kommen wir trotz allem nicht um die jahrelang obligate Weihnachtskrise herum, mag sie nun vor oder erst nach dem Feste zum Ausbruch kommen. Gelingt es wirklich, durch die Maßnahmen der Notverordnung das errechnete Zweimilliardendefizit in Reich, Ländern und Gemeinden zu bescheiden, dann wären doch einmal die Opfer nicht umsonst gebracht, trotz aller Bedenken, die man gegen sehr viele der nun erlassenen Maßnahmen hegen muß.

Laval deckt die Chauvinisten.

Kammerdebatte über den Trocadero-Skandal / „Der gute Ruf Frankreichs“ / 324 gegen 266

B. Paris, 9. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die nationalpolitischen Zwischenfälle, die sich bei der großen Abrüstungsumgebung im Pariser „Trocadero“ am 27. November abspielten, haben in der Kammer im Laufe einer Nachtigung, in der die politischen Leidenschaften der Rechten und der Linken hart aneinander gerieten, ein stürmisches Nachspiel gefunden. Mehrere Redner der sozialistischen und radikalen Opposition, so vor allem der Führer der radikalen Kammerfraktion Ferriot, warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er nicht die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Rede- und Versammlungsfreiheit ergriffen habe. Die Redner der Linken sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß die unqualifizierten Zwischenfälle im Trocadero, bei denen Frauen mißhandelt und Vertreter auswärtiger Staaten sowie mehrere Mitglieder des Bollerbundesrates unter Mißachtung der elementarsten Gebote der Höflichkeit und Gastfreundschaft beschimpft wurden, der gute Ruf Frankreichs im Ausland eine empfindliche Beeinträchtigung erfahren hat.

Der nationalpolitische Abgeordnete von Paris, Scapini, der Vorsitzende der französisch-englischen Kriegsbündnervereinigung, und der nationalpolitische Abgeordnete Taillier, der Vorsitzende der patriotischen Jugendvereinigungen, wußten auf diese Vorwürfe nichts anderes zu erwidern, als daß sie den sozialistischen Abgeordneten und Bürgermeister von Bordeaux für die Sprengung einer nationalpolitischen Versammlung verantwortlich zu machen suchten, die vor zwei Tagen in Bordeaux stattfand, und in deren Verlauf mehrere Versammlungsteilnehmer von linksstehenden Elementen verletzt wurden. Wertwüdigerweise fügte sich auch Ministerpräsident Laval im Laufe seiner Intervention nicht bemüht, diese nationalpolitischen Ereignisse in klarer und eindeutiger Weise zu verurteilen. Er sprach zwar, nachdem ihn Ferriot ausdrücklich dazu aufgefordert hatte, das Bedauern darüber aus, daß bezügliche Zwischenfälle sich in Gegenwart zahlreicher auswärtiger Persönlichkeiten von Rang und Namen abspielten konnten, bezeichnete aber unter dem lauten Beifall der Rechten die ganze Veranstaltung der Abrüstungsumgebung als ein unglückliches inopportunes Unternehmen.

Im übrigen nahm Laval die Gelegenheit wahr, um einige grundsätzliche Worte zur Abrüstungsfrage im allgemeinen zu sagen. Der Friede und die Abrüstung seien nicht das Monopol irgendeiner bestimmten Partei. Am Vorabend der „internationalen Konferenz für die Begrenzung der Rüstungen“ — Laval vermißte geistlich das Wort „Abrüstungskonferenz“ — habe er als Regierungschef das Recht, daran zu erinnern, welche Opfer Frankreich in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Herabsetzung der Leistungen freiwillig gebracht habe (1). Es sei wirklich wirklich bedauernd, meinte Laval, daß sich in der französischen Kammer Leute befänden, die behaupten, Frankreich wolle die Abrüstungskonferenz sabotieren. Er müsse ausdrücklich feststellen, daß die französische Regierung keinerlei Versuch unternommen werde, eine Vertagung der Abrüstungskonferenz zu erwirken. Die französische Regierung strebe mit Leidenschaft den Frieden an. Aber der Friede, den wir wollen, schloß Laval, ist ein Friede der Sicherheit und eine Abrüstung auf Grundlage der gegenseitigen Beifriedenspolitik aller Völker.

Laval verlangte dann die Zurückstellung der von der Opposition eingebrachten Interpellationsanträge und stellte die Vertrauensfrage. Die Regierung blieb mit 324 gegen 266 Stimmen siegreich.

In der „Republique“, dem Organ der radikalen Partei, bemerkte der radikale Abgeordnete Pierre Cot über die Zwischenfälle im Trocadero: Auf die getriggerte Sitzung der Kammer werden wir in Frankreich einen harten Kampf für die Abrüstung auszufechten haben. Vor kurzem konnten wir uns in der Hoffnung wiegen, daß mit wenigen Ausnahmen die ganze französische Öffentlichkeit das richtige Verständnis für die Notwendigkeit der Abrüstung aufbringt. Nach den nationalpolitischen Kundgebungen im Trocadero müssen wir diese Hoffnung aufgeben. Der französische Chauvinismus ist so aktiv und so stark organisiert, daß wir ihn erst werden niederlagern müssen, bevor wir unser Abrüstungsprogramm durchführen können.

Sechszehn Millionen Arbeitslose.

Berlin, 9. Dez. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. November bis 30. November 1931 ist die erwartete jahreszeitliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der Berichtzeit eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um rund 214 000 zu und betrug am 30. November nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 5 057 000.

Die Zunahme blieb im Rahmen der Feststellungen der Reichsanstalt. Sie beläuft sich gegenüber dem Stand Mitte des Monats auf 4,4 Prozent. Der überwiegend jahreszeitliche Charakter der

Bewegung kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen in den saisonbedingten Berufen um 7,7, in den übrigen Berufsgruppen nur um 2,4 Prozent gegenüber dem Stand vom 15. November zugenommen hat. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist jetzt wie im Sommer um etwa 1,3 Millionen höher als in den Vergleichszeiten des Vorjahres.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich am 30. November auf rund 2 772 000. Im einzelnen betrug sie in der Arbeitslosenversicherung rund 1 368 000 und hat seit Mitte des Monats eine Steigerung um rund 118 000 erfahren. Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge wurden nach einer Zunahme um rund 24 000 Ende des Monats rund 1 406 000 gezählt.

das Jahr mit 900 Millionen RM. veranschlagt. Siervon erhalten die Länder und Gemeinden 30 v. H.

Die weiteren Erörterungen gelten der Vorverlegung der Einkommensteuervorauszahlungen und Körperschaftsteuervorauszahlungen auf den 10. März 1932.

Die Reichsflucht wohlhabender Deutscher aus Steuergründen, die als Verat an der deutschen Volksgemeinschaft bezeichnet wird und die mit einer Reichsfluchtsteuer bei steuerpflichtigem Gesamtvermögen von mehr als 200 000 RM. oder Jahresreinertrag von mehr als 20 000 RM. erfaßt werden soll und den Erlass von Steuerbefreiungen, Rückzahlung der Reichsfluchtsteuer wird mit Gehältern nicht unter drei Monaten sowie daneben mit unbeschränkter Geldstrafe geahndet.

Die Steuer für Wertpapiergeschäfte, die die Banken in sich ausgleichen, wird wieder eingeführt.

Die Realsteuerpersone wird grundsätzlich beibehalten. Für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931 steht jedoch die Notverordnung die Möglichkeit einer Erhöhung der Realsteuerjahre bis zum Landesdurchschnitt vor.

Das Haushaltsbild ist folgendes: Der im September neu aufgestellte Haushalt 1931 schließt insgesamt mit 91 0 Millionen (Rechnungsergebnis für 1930 also 11 985 Millionen) ab. Der Haushalt des Reiches ist gesichert, auch wenn die vorgesehenen 230 Millionen an die Gemeinden (Wohlfahrtslasten) im Laufe des Winters erhöht werden müßten. Der Haushalt 1932 würde sich, wenn die Reparationslast die gleiche bleibt wie unter dem Hoover-Plan, auf der Einnahmeseite auf 7830, auf der Abgabenseite auf 8790 Millionen belaufen. Hierbei ist davon ausgegangen, daß das Steueraufkommen gegenüber 1931 um rund 700 Millionen gegenüber 1930 um rund 1 1/2 Milliarden zurückbleiben wird. Der Fehlbetrag von 960 Millionen wird dadurch gedeckt, daß infolge der Gehalts- und Lohnkürzungen eine Ersparnis von rund 200 Millionen eintritt und die Erhöhung der Umsatzen um rund 700 Millionen erbringt. Der verbleibende Fehlbetrag von 60 Millionen wird durch weitere Ersparnisse abgedeckt. Der Haushalt 1932 würde damit mit 8530 Millionen abschließen. Das bedeutet gegenüber 1930 eine Senkung um rund 3 1/2 Milliarden.

Einzelheiten der Notverordnung

Eine amtliche Verlautbarung.

* Berlin, 9. Dez. Die Reichsregierung hat nun über die neue Notverordnung die ursprüngliche am Dienstag erwartete amtliche Verlautbarung ausgegeben. Auch diese ist eine außerordentlich umfangreiche Veröffentlichung, in der einleitend die Motive der Regierung dargelegt werden. Es folgt dann eine ausführliche Wiedergabe des Inhalts der neuen Notverordnung, deren Wortlaut selbst auch jetzt noch nicht vorliegt.

Ueber die Motive der Reichsregierung haben sich inzwischen der Reichstagspräsident sowie die Minister Dietrich und Stögerwald ausführlich ausgesprochen. Aus der amtlichen Verlautbarung sei noch folgendes nachgetragen:

Die in den in Gang gekommenen internationalen Verhandlungen in Basel über entscheidende Fragen der deutschen Gesamtpolitik sowie die internationalen Verhandlungen über die Stillhalteabkommen machen es zur gebieterischen Notwendigkeit, die letzten Mittel für den Ausgleich der Haushalte der öffentlichen Hand einzulegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Staatsicherung auch mittelfristig für die Aufrechterhaltung der deutschen Währungs- und Vermögensverhältnisse von entscheidender Bedeutung ist. Die Verhältnisse der öffentlichen Haushalte verlagert die neue Notverordnung das Ziel, die Gesamtproduktion, Umsatz und Lebenshaltung des deutschen Volkes in jeder nur irgend möglichen Weise zu entspannen. Wie aber schon bei den Beratungen des Wirtschaftsrates klar ausgesprochen wurde, ist eine Senkung von Löhnen und Gehältern ohne Sicherstellung gleichzeitiger und entsprechender Senkung der Preise untragbar, da sonst eine verhängnisvolle Schrumpfung der Kaufkraft die Folge wäre. Die schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Sollten heute noch nicht übersehbare Umstände eintreten, die die Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen wesentlich verändern, so wäre eine neue Löhne- und Preispolitik erforderlich. Es folgen Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten der Notverordnung. Es heißt darin über das bereits bekannt gewordene hinaus:

Zu I: Preis- und Zinsenkung:

Die Notverordnung sieht davon ab, allgemeine Preisbindungen aufzuheben und Kartelle und Syndikate grundsätzlich zu zerlegen. Das Ziel liegt vielmehr in einer Auflockerung dieser Verbände. Die Senkung der Preise für Markenwaren, die gebunden sind, hat in der Weise zu erfolgen, daß der Preis durch das Zusammenwirken aller daran beteiligten Wirtschaftsstufen (Hersteller und Handel) gleichfalls um mindestens 10 v. H. bis zum 1. Januar 1932 gesenkt wird. Preisempfehlungen dürfen im inländischen Geschäftsverkehr nur erteilt werden, wenn die empfohlenen Preise entsprechend herabgesetzt sind. Von den Bestimmungen sind die Preise ausgenommen, zu deren Einhaltung ein internationaler Kartellvertrag verpflichtet.

Die Kohlenkartelle usw. dürfen künftig Einzelhändler nicht bestrafen, weil sie die durch örtliche Händlerorganisationen festgelegten Kleinverkaufspreise nicht eingehalten haben. Für die Preisbindungen des Kohleneinzelhandels erläßt der Reichskommissar für Preisüberwachung eine besondere Regelung.

Der Preiskommissar kann auch für angemessene Senkung der Werttarife für Kommunen (Gas, Elektrizität usw.), sowie der Tarife für handwerkliche Leistungen (Reparaturen usw.) Sorge tragen. Zur Senkung der Preise für Fahrkarten von Straßenbahnen, Kleinbahnen usw. ist zum Anreiz die Beförderungsteuer ganz oder teilweise zu erlassen. Der Preiskommissar kann weiter Betriebe schließen, die sich keinen Anordnungen nicht fügen. Da die Erzeugerpreise in der Landwirtschaft unter dem allgemeinen Preisniveau liegen, wird es auf eine Besserung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preispennance ankommen.

Es folgen dann die mitgeteilten Bestimmungen über die Zinsenkung.

Die Reichsbahn wird Tarifermäßigungen für den Güterverkehr im Gesamtmaß von jährlich 300 Millionen RM. eintreten lassen. Der Normtarif wird in allen Klassen einschließlich der Nebenklassen gegenüber dem Stande vom 31. Oktober 1931 durchgehend gesenkt. Den Hauptwert hat die Reichsregierung auf eine Senkung der Kohlfacharten in Höhe von 85 Millionen gelegt. Hierbei werden besondere Maßnahmen zum Wettbewerb ausgeführt für Schiffe, Sackzucker und Bageren getroffen. Die vom Reich festgesetzten Schiffahrtis-Abgaben werden entsprechend ermäßigt.

Es folgen die Bestimmungen über die Aufhebung der Steuerzuschüsse ab 1. Januar. Die Zuschüsse (bisher 24 v. H. jährlich) werden auf 12 v. H. herabgesetzt, die Zuschüsse, insbesondere bei Zollen, von 10 auf 8 v. H., der Zinsatz bei gestundeten Steuern (bisher 5 bis 12 v. H.) auf 5 bis 8 v. H.

Zu II: Wohnungswirtschaft:

Eine Senkung um 10 v. H. der Friedensmiete bedeutet eine fühlbare Entlastung des Einzelhaushaltes. Sie ist andererseits für den Vermieter tragbar, da die durch die Notverordnung vom 6. Oktober vorgeschriebene Hauszinssteuerenkung von einer Festsetzung der Zinsen für die Aufwertungshypotheken auf 7 1/2 v. H. ausgeht, während nunmehr durch die Vorschriften über die Zinsenkung nur ein Aufwertungszinsfuß von 6 v. H. festgelegt ist. Bei den Neubauwohnungen kann nur so vorgegangen werden, daß die tatsächliche Entlastung, die der Vermieter im Einzelfall durch die Zinsherabsetzung erfährt, von der Miete in Abzug gebracht wird. Um möglichst schnell die Miete festzustellen, die in Neubauten vom 1. Januar zu zahlen ist, wird in den Ausführungsbestimmungen dem Vermieter die Verpflichtung auferlegt werden, den Mietern unerschwerlich die neue Mietberechnung mitzuteilen. Die Hauseigentümer können bis zum 15. Juli 1932 notfalls von den gesetzlichen Bestimmungen ablassen. Die Aufhebung der Mietbeschränkungen ist für die Wohnungswirtschaft von großer Bedeutung. (Das Fortleben usw. ungenügsen hoher Mieten bleibt verboten und strafbar.) Weitergehende Beratungen betreffen die Aufhebung des Verbots der Zusammenlegung und Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume. Der Mietbeschränkungen, leertstehenden oder freierwerbenden Wohnraum zu den Wohnstätten, kann nur noch für die kleineren Wohnungen anzuwenden werden. Die Aufhebung der Wohnungsgesetze wird für

den 1. April 1933 in Aussicht genommen, wobei die Bedingung gestellt wird, daß sich die Notverordnungen des BGB. nach sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet sind.

Zu III: Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung:

Am Härten zu vermeiden, sieht die Verordnung vor, daß das Gericht die Interessen des Schuldners und des Gläubigers gegeneinander abzuwägen hat. Das Zwangsverfahren wird einfacher und billiger ausgestaltet als bisher. Die Vorschriften sollen im ganzen im Einklang mit den Bestimmungen des Reichsrechts stehen. Soweit nicht die weitergehenden Schutzvorschriften des für die Objekte eingeführten Betriebsführungs- und Entschuldigungsverfahrens Platz greifen.

Zu IV: Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen:

Die Steuererleichterungen bei der Aufteilung großer Gesellschaften liegen auf dem Gebiete der Körperschaftsteuer, Grunderwerbsteuer, der Wertzuwachssteuer und Gewerbesteuer (Zubehörsteuer). Besonders groß ist das Entgegenkommen (Herabsetzung der Grunderwerbsteuer auf 1/2 v. H.), wenn ein Einzelkaufmann oder eine offene Handelsgesellschaft Teile des Unternehmens übernimmt. Dadurch wird die Rückkehr zum selbständigen Unternehmertum gefördert. Bei der Auflösung von Aktiengesellschaften, aber auch von Kapitalgesellschaften soll völlige Befreiung von der Grunderwerb-, Wertzuwachs- und Einkommensteuer eintreten.

Die bisherige Einheitsbewertung sowie die Vermögenssteueranhebung können durch den Reichsfinanzminister mit steuerlicher Wirkung ab 1. April 1932 entsprechend den seit dem 1. Januar 1931 einzutretenden Wertveränderungen geändert werden. Die Wirtschaft soll ferner für einen gewissen Zeitraum vom Zwang einer Bilanzierung nach den gegenwärtig geltenden Vorschriften befreit werden. Die Reichsregierung wird zu Erleichterungen ermächtigt. Der Prospektbetrag wird an Stelle der kurzen präjudicialen Verzögerung der ordentlichen Verzögerung unterworfen.

Zu V: Sozialversicherung und Fürsorge:

Die Verordnung läßt die Renten der Invalidenversicherung in ihrer Höhe und den Kinderzuschuß unberührt, hält aber in Uebereinstimmung mit den Landesversicherungsanstalten es für notwendig, daß zum Beispiel die Kinderzuschüsse und Waisenrenten nicht mehr über das 15. Lebensjahr hinaus gezahlt werden, der doppelte und dreifache Bezug von Renten wegfällt oder eingeschränkt wird usw. In der Unfallversicherung fallen die kleinen Rentenrenten weg. Dagegen erhalten auf dem Gebiete der Unfallversicherung und Ueberwachung die Versicherten das gleiche Stimmrecht wie die Arbeitgeber. Die Verordnung befiehlt weiter den vom Reichsversicherungsministerium vermittelten Frieden zwischen Ärzten und Krankenkassen. In der sogenannten gehobenen Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner tritt beim Ausbruch der Unterstellung statt des ziffermäßigen Zwanges das pächtergemäße Ermessen der Fürsorgeverbände und die Rücksicht auf die Eigenart des Falles.

Zu VI: Arbeitsrechtliche Vorschriften und Gehaltsstarife:

Sämtliche Lohn- und Gehaltsstarife der Arbeiter und Angestellten werden mit dem 30. April (nicht 1. April) 1932 fällig. Alle Tarifverträge werden am Tage des Inkrafttretens der Notverordnung gekündigt. Sämtliche Lohn- und Gehaltsstarife werden auf den Stand vom 10. Januar 1927 herabgesetzt. Jedoch soll die Kürzung nicht mehr als zehn Prozent betragen, wenn nach dem 1. Juli 1931 bereits eine Kürzung erfolgt war. War seit dem 1. Juli 1931 keine Kürzung erfolgt, so tritt eine Senkung um 15 Prozent ein, keinesfalls aber unter den Satz vom 10. Januar 1927. Diese Bestimmungen gelten aber nur für alle Löhne und Gehälter, die im Rahmen von tariflichen Vereinbarungen geschlossen wurden.

Die Parteien jedes Tarifvertrages treten bis zum 19. Dezember 1931 zusammen, um die ab 1. Januar 1932 geltenden Sätze in einem Nachtrag zum Tarifvertrag festzulegen. Bei Schwierigkeiten ist das Eingreifen des Schlichters vorgesehen. Sie treffen ihre Festlegungen endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten. Von einem Eingreifen in die nicht tarifvertragliche, sondern im Einzelarbeitsvertrag geregelt Löhne und Gehälter hat die Verordnung abgesehen. Es wird weiter auch die Verfeinerung des Tarifvertragsystems angestrebt sein. In diesem Zweck müssen notwendigerweise einseitige Tarifverträge in getrennten Vereinbarungen für einzelne Gebiete oder Wirtschaftszweige zerlegt werden.

Zu VII: Sicherung der Haushalte:

Neben der Verringerung des Umsatzensteuerzesses (2 %) bedeutet die neu eingeführte Phasenaufschaltung die Zusammenfassung der Besteuerung mehrerer oder aller Umsätze in einer Phase (Stufe). Sie dient auch zur Gleichstellung der mehrstufigen mit den kongentrierten Betrieben. Das Mehraufkommen wird auf

Zu VIII: Schutz des inneren Friedens:

Neben den Bestimmungen gegen den Waffenmißbrauch, dem allgemeinen Verbot von Uniformen usw. betrifft die Verordnung die Verstärkung des Ehrenschutzes im öffentlichen Leben stehender Personen, einerlei welcher politischen Partei sie angehören. Das Mindeststrafmaß wird auf drei Monate Gefängnis und bei verurteiltem Verstoß auf sechs Monate Gefängnis festgesetzt. Daneben soll außer der dem Verletzten zuzurechnenden Buße auf eine weitere an die Staatskasse zu entrichtende Buße bis zu 100 000 RM. erkannt werden können. Das Schmelzgerichtsverfahren ist unbeschränkt zugelassen.

In der Begründung des Uniformverbots heißt es wörtlich: Die Uniform soll das Ehrenkleid der Reichswehr und der Polizei sein. Sie darf nicht länger das Kleid privater politischer Verbände und damit eine Ausdrucksform politischer Demonstrationen bilden.

Zur Wahrung des Weihnachtsfriedens sind bis zum 3. Januar 1932 alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge verboten. Ebenso ist die Verbreitung von Plakaten und Flugblätter politischen Inhalts untersagt. Zum Schluß heißt es:

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die angeordneten Maßnahmen in ihrem unmittelbaren Zusammenhang der Wirtschaft Erleichterungen bringen und eine Festigung ihrer Basis, die die Opfer wirt überlegen. Das jedoch nur dann, wenn das gesamte Volk dem Weg folgt, den die Regierung vorgezeichnet.

Die Verantwortung trifft nun das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und seine Einzelen. Es muß erkennen, daß nicht Willkür die Bestimmungen diktiert, sondern die harte Notwendigkeit.

Die Gehaltsenkung bei den Beamten.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir die Stelle aus der amtlichen Verlautbarung zur Notverordnung, die sich auf die Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Körperschaften (Reich Land, Gemeinde usw.) bezieht, noch einmal im Wortlaut wieder:

„Die vom 1. Januar ab vorgesehene weitere Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern beträgt 10 v. H. Da die Kürzung bei den Beamten und Angestellten an den vor den bisherigen Kürzungen festgesetzten Dienstgehältern vorgenommen wird, ist in der Verordnung ein Kürzungssatz von 9 v. H. vorgeschrieben. Dieser Satz bedeutet jedoch die Kürzung der jetzigen Bezüge um etwas mehr als 10 v. H.“

Der Stichtag für die gebundenen Preise.

Der Stichtag für die gebundenen Preise ist der 30. Juni, nicht wie in den bisherigen Mitteilungen berichtet worden war, der 1. Juli 1931.

Vor einer Diskontsenkung.

m. Berlin, 9. Dez. (Nachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für den Mittwoch nachmittags einberufen worden. In Vorkonferenzen verläutet, daß es sich dabei nicht nur um die Senkung des Lombardzinsfußes handelt, sondern daß die Reichsbank auch den Versuch machen will, den Diskontsatz selbst um ein Prozent herabzudrücken, jedoch dadurch auch von dieser Seite des Geldmarktes eine Gesamtsenkung des Zinsfußes um zwei Prozent erreicht würde.

Aufmarsch der Reichstagsfraktionen.

* Berlin, 9. Dez. In den nächsten Tagen werden sich nahezu sämtliche Reichstagsfraktionen veranlassen, um zu der neuen Notverordnung Stellung zu nehmen. Die Reichstagsfraktion der Staatspartei tritt heute zusammen, die der Wirtschaftspartei am Donnerstag, die der Deutschen Volkspartei am Freitag, die der Sozialdemokraten am Montag, die des Zentrums am Dienstag und die der Deutschnationalen am 17. Dezember. Auch die anderen Reichstagsfraktionen werden noch vor Weihnachten tagen.

Zeppelinendienst London-Newyork.

Ekners Verhandlungen in England.

M. London, 9. Dez. Dr. Ekner besuchte am Dienstag die Luftschiffhäfen Howden und Cardington. Am Abend speiste er mit den englischen Ministern für Luftfahrt und Weeheres, sowie englischen und amerikanischen Luftfahrtsachverständigen. Ekner legt seine Verhandlungen mit den Regierungstellen heute fort. Zum „Daily Herald“ sagte Ekner, daß er in den beiden genannten Luftschiffhäfen die neuen Luftschiffe für den Ueberseebetrieb bauen wolle. Beide Häfen seien als Ausgangsstation für den regelmäßigen Luftschiffdienst für Personen und Fracht zwischen London und Newyork gedacht. Die neuen Zeppeline sollen mindestens 240 Meter lang sein.

Die Heimkehr des Kreuzers „Emden“.

M. Wilhelmshaven, 9. Dez. Der Kreuzer „Emden“ ist Dienstagabend in seinem Heimathafen Wilhelmshaven eingelaufen. Er hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge trotz angründigen Wetters eingefunden, um den Kreuzer willkommen zu heißen. An

der dritten Einfahrt ging der Kommandant von Bord an Land und wurde von dem Stationschef, Vizeadmiral Tilleßen, dem Befehlshaber der Uminschiffe, Konteradmiral Förster, sowie dem Inspektor des Bildungswesens, Konteradmiral Schulz, der dem Kreuzer vorausgefahren war, willkommen geheißen. Sodann wurde die Schleuse geöffnet und unter den Klängen der Vorbefehls wurde den die Angehörigen von der Menschenmenge förmlich begrüßt.

Reichspräsident v. Hindenburg hatte ein Telegramm an den Kreuzer gerichtet folgenden Wortlautes: „Dem Kreuzer „Emden“ überliefende bei der Rückkehr in die Heimat beste Willkommensträuße.“ Gleichfalls hatte der Chef der Marineleitung, Admiral Räder und der Flottenchef telegraphisch seinen Dank für die erfolgreiche Auslandsreise abgetatet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Es ist eine anerkannte Tatsache, die jeder Arzt bestätigen wird, daß sich in Sunderland von Hellen, aus einem vernünftigen Schmelzen eine fühlbare Krankheit entwicelt hat. Darum kann man es einem jeden in seinem eigenen Interesse nur nicht gut und warm genug ans Herz legen, auch den kleinsten Schnupfen-Anfall sofort energisch zu bekämpfen. Man verwendet hierzu am besten die bekannte Schmelzen-Paste „Vormax“, die von überraschender Wirkung ist. Über noch weitere Details lese den Rest.

Besuch in der Nacht / Von Hans Roessink.

Wir waren auf der Ueberfahrt von Hoel-van-Holland nach Harwich und vertrieben uns im Salon des Dampfers die Zeit mit englischen Geistes- und Gruselgeschichten.

Es nützte nicht viel; die Stimmung war ausgelassen und blieb es, weil nun einmal die meisten Geister sich harmlos zu entpuppen pflegen.

„Ich war damals Student in Edinburgh und stand kurz vor dem Examen. Mit anderen Worten: ich büffelte Abend für Abend bis in die späte Nacht, oft bis zum Morgen.“

Zuletzt wurde er so spleenig, daß manche hinter seinem Rücken bedauernd an die Stirn tikteten. Wir tat er sehr leid, da wir beide ziemlich eng befreundet waren; jeden Tag ließ er sich wenigstens einmal auf meinem Zimmer sehen, redete jedoch nichts oder dummes Zeug, starrte durchs Fenster und ging wieder.

So stand die Sache, als ich eines Abends sehr spät, während ich noch arbeitete, die Tür meines Zimmers öffnen hörte. Ich wandte mich und sah Giles eintreten.

„Ich weiß nicht, durch welchen Zufall ich in diese kleine, unscheinbare Pension in einer entlegenen schmuggigen Seitenstraße von Rio de Janeiro geriet.“

„Heute trifft man sie im Luxuszug zwischen Buenos Aires und Santiago, morgen als blinde Passagiere auf irgend einem Küstendampfer.“

Räffel der Tierseele / Von Prof. Dr. E. Kramer.

Der kluge Lumpi.

„Gibt es nicht gelehrte Hunde? Und auch Pferde, welche rechnen? Wie Kommerzienräte? Trommeln? Nicht die Hälzen ganz vorzüglich?“

Aus diesen Worten, mit denen der unsterbliche Atta Troll die Ebenbürtigkeit der Tiere feststellen will, geht ja freilich hervor, daß der treffliche Terrier, über den Professor L. Plate, der bekannte Nachfolger Ernst Haeckels in Jena, zusammen mit Professor Sewertoff aus Moskau neuerdings berichtet, keineswegs ohne Vorgänger ist.

„Lumpi“ ist ein Terrier, er gehört Fräulein Heroldt in Weimar und wurde von Fräulein Gerda Wolfson in Weimar unterrichtet. Ganz ähnlich wie die vor Jahren berühmten gelehrten Pferde des Herrn Krall in Elberfeld, über die übrigens gleichfalls Plate berichtet hatte, teilt er sich durch ein Klopfsystem mit.

In der Sitzung, der die Berichterstatter beizuwohnen, wurden Lumpi nicht weniger als 60 Fragen vorgelegt, von denen er 53 richtig, 5 halbrichtig und nur zwei ganz verkehrt beantwortete. Die Fragen bestanden in Rechenaufgaben und in Wortfragen, etwa von folgender Art: 8 + 4 = ? 25 - 10 dividiert durch 5 = ? 30 : 3 mal 4 = ? 12 + 8 + 10 dividiert durch 5 = ? 7 + 3 = ? 7 mal 3 usw.

es bewußt, sei es unbewußt, Zeichen gegeben werden könnten, nach denen sich das Tier richte. Das wurde im vorliegenden Fall dadurch ausgeschlossen, daß in einer zweiten Sitzung „unwesentliche Fragen“ gestellt wurden.

Den Versuchen wohnten drei akademisch gebildete Zoologen, nämlich Professor Plate, Professor Sewertoff und dessen Frau bei. Das Ergebnis wird wie folgt zusammengefaßt: Der Hund versteht die deutsche Sprache, er kann lesen, kann nach seinem Klopfsystem buchstabieren, kann leichte Rechenaufgaben lösen und ebenso leichte Fragen nach eigenen Beobachtungen beantworten.

Wie den Tieren das Herz schlägt.

Ueber die Häufigkeit des Herzschlags der Tiere bringt die naturwissenschaftliche Umchau der Chemikerzeitung beachtenswerte Mitteilungen. Es geht daraus unzweideutig hervor, daß bei kleinen Tieren das Herz schneller schlägt als bei großen, selbstverständlich ohne daß ein genaues Verhältnis zwischen Körpergröße und Zahl der Herzschläge in der Minute bestünde.

Das Geizantenzug schlägt nur 25 mal in der Minute, während das doch recht erheblich kleinere Kamel es auch nur auf 26 Schläge in der Minute bringt. Dagegen hat das Pferd etwa 34 Herzschläge und der Löwe etwa 40. Es folgen Tiere, die kleiner sind als der Mensch und demgemäß auch einen schnelleren Herzschlag haben.

hatte, völlig leer war. Ich kürzte zum Schrank: Brot und alles übrige lag gänzlich unberührt, aus der Kanne war kein Tee geschöpft...

„Ritt ich an Halluzinationen? War ich überarbeitet? Der Gong schallte über die Korridore; wir eilten fort und meldeten das Geschehene. Ungläubig folgte man uns in mein Zimmer... und wirklich: die Erscheinung war verschwunden, man hörte kein Atmen mehr.“

„Man lachte mich aus. Aber man lachte nicht mehr, als im Laufe des Vormittags bekannt wurde, daß Edward Giles am Morgen im Keller seines elterlichen Hauses mit einer Schußwunde am Kopf aufgefunden worden sei.“

„Doch das war nicht das Unfassbare der Situation. Mit einer graufigen Deutlichkeit vernahm ich, als schwebten sie in der Luft, die regelmäßigen Atemzüge eines Schlafenden.“

„Ich weiß nicht, durch welchen Zufall ich in diese kleine, unscheinbare Pension in einer entlegenen schmuggigen Seitenstraße von Rio de Janeiro geriet.“

Man nennt sie Abenteuerer...

Von Henry Schumann.

leicht mit einem ganz kleinen unschuldigen Bluff-Geschäft wieder einbringen werden.

„Einen wirklichen Beruf haben sie nie. Sie spielen immer nur mal den einen oder den andern. Selbst wenn sie als Vagabunden oder Hochstapler auftauchen, ist es nie ernsthaft.“

„Sie kennen sich alle und wissen doch nichts von einander, da sie nicht einmal über sich selbst Bescheid wissen.“

„Und dann holen sie mit verlegenen Lächeln ihren besten Anzug aus dem Schrank und bleiben unsichtbar, bis sie ihre wenigen Ersparnisse vertrunken oder verpielt haben.“

„Diese kleine Pension war auch der Wirkungskreis des vor knapp zwei Jahren verstorbenen, jetzt schon fast sagenhaft gewordenen „Sun King“, des Königs der Vagabunden.“

„Etwas später lancierte er mit großem Erfolge das „Räffelgeschäft“. Kompös aussehende, aber wertvolle Räffelhalter wurden von ebendenselben Existenzen im Straßenhandel, in Cafés, in Geschäftshäusern und bei Privatleuten meist mit irgend einem kleinen Trid zum Verkauf angeboten.“

„Nach seinem Tode ging die ganze Organisation in Stücke, und nur hier und da tauchen noch vereinzelt solche „Räffelturisten“ oder Räffelhalterveräußerer auf.“

„Der kleinen Pension aber sind diese modernen Zigeuner treu geblieben. Dorthin flüchten sie sich enttäuscht, verärgert, gehehert.“

„Eines Tages sind sie wieder verschwunden, haben sich aufgerafft, um mit neuen Plänen, neuen Ideen... neuen Enttäuschungen entgegen zu gehen.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

„Lice versa. Richter (zum Autofahrer): „Sie sind schon wieder wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieven worden.“

Ihr Umsatz stieg auf das Zehnfache. Wollen nicht auch Sie OBERST-Raucher werden?



3 1/2 Pfg.

3 1/2 Pfg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1931.

Der erste Schnee.

Nun hat auch bei uns der Winter seine Besuchskarte abgegeben in Form von Schneeflocken, die durch die Straßen wirbeln.

Ob dieser erste Schnee ein Zeichen dafür ist, daß nun auch der wirkliche Winter kommen wird, steht dahin.

Kauft deutsche Waren!



Die Deutsche Volksgemeinschaft zur Beseitigung der Wirtschaftsnot hat eine Schutzmarke zur Kennzeichnung der deutschen Waren geschaffen.

Dietsch spricht heute abend im Rundfunk. Reichsfinanzminister Dietsch spricht am heutigen Mittwoch abends von 19.00 bis 19.30 Uhr im Berliner Rundfunk über die Grundlagen der neuen Notverordnung.

Politischer Burgfriede. Nach der heute in Kraft getretenen Notverordnung sind mit sofortiger Wirkung alle politischen Versammlungen verboten.

Bunter Abend der Handelsschulen. Am Freitag den 4. Dezember veranstaltete das Schülerorchester der Handelsschulen ein höchst interessantes Konzert.

Musikalische Feierstunde der ev. Altpfarrei. Die Interpretation der herrlichen, alten Adventsweisen gelang in der musikalischen Feierstunde am 2. Advent-Freitag.

Berkhousjalle. Am Dienstag abend erfolgte auf der Dürmershimer Landstraße in der Nähe von Grünwiel ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Pferdewagen.

Diebstahl. Am Dienstag vormittag nahm die Polizei einen 23 Jahre alten Gärtner in der Waldstraße hier fest und lieferte ihn ins Gefängnis ein.

Randsiedelung in Karlsruhe?

Die Besiedelung des Neureuter Exerzierplatzes.

Schon längst hatten erfahrene und weitblickende Wohnungspolitiker und Städtebauer sich für die Schöpfung weiträumiger Siedlungsgebiete außerhalb der geschlossenen Häusermassen, von diesen getrennt durch lujurische Wald- und Felderflächen, eingesetzt.

Es kann deshalb als ein Beweis erteulichen Umwandlungs in der Gedankenrichtung der amtlichen Bau- und Wohnungspolitik betrachtet werden, daß die Reichsregierung in der 3. Notverordnung des Reichspräsidenten eine Reihe von Bestimmungen über „vorstädtische Kleinsiedlung“ und „Bereitstellung von Kleingärten“ erlassen hat.

Die Gesamtkosten eines Hauses dürfen 3000 Reichsmark nicht übersteigen. Der durch Eigenmittel der Arbeit des Siedlers, durch Darlehensaufnahme desselben oder vom Siedlungssträger nicht aufzubringende Teil dieses Betrags, jedoch höchstens 2500 Reichsmark für ein Haus, wird vom Reich gegen hypothekarische Sicherung und Verzinsung mit 3 bzw. 2 v. H. nebst 1 v. H. jährlicher Tilgung vorgeschossen.

Träger dieser Siedlungen können Träger, Gemeinden und Gemeindevorstände sein, die ihrerseits gemeinnützige Siedlungsunternehmen zum Betreiben dürfen. Die Träger haben die Arbeit zu organisieren, das Land zu beschaffen, die Aufstellung, Planung und Baugenehmigung zu beschaffen und das Siedlungsunternehmen weiterzuführen.

In der Tat kann man bei näherer Betrachtung dieser Vorschriften gewisse Zweifel daran nicht unterdrücken, ob sich ihre Verwirklichung, namentlich unter südlichen Verhältnissen, in größerem Umfang erwarten läßt.

Mietzinsermäßigung wegen veränderter Verhältnisse

Von Rechtsanwalt Dr. C. Weibauer.

Die breiteste Öffentlichkeit und insbesondere die Geschäftswelt hat sich mit der zunehmenden Verschärfung der Wirtschaftskrise lebhaft mit der Rechtsfrage befaßt, ob und inwieweit bei langfristigen Mietverträgen eine Ermäßigung der Miete wegen der nach Vertragsabschluss eingetretenen veränderten Verhältnisse verlangt werden könne.

Bekanntlich existiert im Mietrecht eine Sonderbestimmung (§ 49 a), wonach das Fördern und Annehmen eines unangemessen hohen Mietzinses strafbar ist und sich zugleich zivilrechtlich dahin auswirkt, daß statt des zu hohen, der unter Berücksichtigung aller Umstände als angemessen zu erachtende Mietzins Platz zu greifen hat.

Es frug sich nun, ob diese Bestimmung für die vielfach zu Unrecht die harte Bezeichnung Raumwucher gebraucht wird, auch dann gilt, wenn die Miete z. Zt. des Vertragsabschlusses noch gar nicht unangemessen gewesen, vielmehr erst durch die späteren Umstände unangemessen hoch geworden ist.

Die Rechtsprechung über diesen als nachfolgenden Raumwucher bezeichneten Tatbestand war ganz uneinheitlich. Obwohl die Strafen des Reichsgerichts entschieden haben, daß das Bestehenbleiben auf der ursprünglich vereinbarten Mietzinsforderung strafrechtlich betrachtet wucherisch sein könne, lehnten zahlreiche Gerichte und zwar auch das Oberlandesgericht Karlsruhe mit Urteil vom 7. Juli 1931 den Begriff des nachfolgenden Mietwuchers für das Zivilrecht ab.

Der 8. Zivilsenat des Reichsgerichts hat nun zu dieser brennenden Frage durch Urteil vom 2. November 1931 Stellung genommen und zwar hat es auch für Zivilsachen die Möglichkeit eines nachfolgenden Mietwuchers grundsätzlich bejaht.

Das Reichsgericht hebt hervor, daß bei langfristigen Mietverträgen jede Vertragspartei in erheblichem Maße die Gefahr einer Konjunkturschwächung mit übernommen hätte, daß der Vermieter allein die Gefahr einer ungekehrten Preisentwicklung zu tragen gehabt hätte, und daß es vor allem für den Vermieter eine sehr weitgehende Anforderung und Beeinträchtigung bedeute, wenn er trotz

lofen genügen, namentlich, wenn man an die Unterbringung kühnerer Familien darin denkt, für die sie ja in erster Linie bestimmt sind.

Die Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, daß unsere Arbeitslosen in ihren Stadtwohnungen verbleiben, als daß sie ihre Arbeitskraft daran setzen, um sich schließlich noch schlechter, wenn auch billiger, zu wohnen als bisher nur um die „Kürrige“ etwas zu entlasten. Jeder Arbeitslose muß doch auch die Hoffnung haben, möglichst bald wieder irgendwo Arbeit zu finden.

Mit dieser Kampfbarmachung der großen Zahl heute brotlos gebliebener Arbeitskräfte könnten Umfriedungen der in manchen würdigen Wohnungen in unbeschränkter Nähe ermöglicht werden ohne daß wesentliche Mehraufwendungen gegenüber den bisher ohne Gegenleistung zu entrichtenden Unterzügen nötig würden.

Ob in Karlsruhe schon irgendwelche Maßnahmen zur Inangriffnahme einer vorstädtischen Kleinsiedlung im Gange sind, ist bisher nicht bekannt geworden. Wir fürchten, daß ihr unter den hiesigen Verhältnissen noch andere als die oben getreiffenen grundsätzlichen Schwierigkeiten im Wege stehen, die sich vor allem aus dem Mangel geeigneten billigen Baugrundes ergeben dürften.

Dagegen scheinen uns gerade in Karlsruhe die Verhältnisse für eine weiträumige Gartensiedlung im Sinne unserer einleitenden Bemerkungen mit günstiger zu liegen, ist doch für sie bereits ein ausgiebig-voller Anfang gemacht mit der Besiedelung des ehemaligen Teufelsneureuter Exerzierplatzes, wie sie von der Schaffergilde in Angriff genommen war. Bedauerlicherweise ist diesem interessanten Versuch durch die ungeliebte Geld- und Kreditknotung dieses Sommers, in die das Unternehmen hineingeriet, als es nach jahrelangen Kämpfen endlich mit seiner Verwirklichung ernst werden sollte, ein unerwartliches vorläufiges Ende bereitet worden.

Wie großes Interesse sich diesem Siedlungs-Unternehmen trotz seines schweren Mißgeschicks immer noch zuwendet und mit wie großer Entschlossenheit viele der bisherigen Mitglieder der Schaffergilde an ihrem Streben nach einem Eigenheim in freier Luft, in Licht und Sonne festhalten, zeigt sich in der Tatsache, daß zahlreiche alte und neue Freunde dieses Unternehmens dieser Tage die Gründung einer neuen gemeinnützigen Genossenschaft beschlossen haben, die sich die Verwirklichung des ehemaligen Teufelsneureuter Exerzierplatzes mit Einfluß der bestehenden Siedlungsstelle und außerdem die Bereitstellungen von 30 Kleingärten auf diesem über 70 Hektar großen, brachliegenden Areal zur Aufgabe stellt.

Selbstverständlich wird diese Genossenschaft nicht etwa die Pläne der Schaffergilde unbenutzt übernehmen, sondern auf Grund der bisherigen Erfahrungen zunächst in eine Prüfung darüber eintreten, inwieweit sich Verbesserungen der Gelände-Einteilung, der Grundrisse und sonstigen Gestaltung der Gebäude (einschließlich der Dachform) und die Verwendung von Holz als zweckmäßig erweisen und Verbilligungen ermöglichen lassen.

Grundsätzlich will auch die neue Genossenschaft für ihre Mitglieder Eigenheime mit großen Familiengärten errichten, die sich insbesondere auch für kinderreiche Familien eignen. Möge dem neuen Unternehmen eine glückliche Entwicklung und ein freundlicheres Geschick als seiner Vorgängerin beschieden sein!

K. S.

gewissenhaften Abflusses des Vertrages auch bei der späteren Vertragserfüllung, also bei der jeweiligen Mietzinszahlung ständig die Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse und aller Umstände beachten und berücksichtigen müsse.

Dennoch legt das Reichsgericht in Anlehnung an seine Rechtsprechung über die frühere Preisstreiberverordnung und über den kurz nach der Markstabilisierung aktuell gewordenen Zinswucher den § 49 a N. S. G. so aus, daß trotz der ursprünglich einmündigen Mietzinsvereinbarung auch das nachträgliche Fördern des vereinstorten Mietzinses unter diese Bestimmung fallen könne. Einengend betont jedoch das Gericht, daß der Verfall einer Gegend, eines Wirtschaftszweiges oder der Niedergang der Gesamtwirtschaft für sich allein den Anspruch auf Ermäßigung der Miete nicht rechtfertige. Es wird vielmehr in besonderer Weise Beachtung aller beide Vertragsparteien betreffenden Umstände gefordert, wie insbesondere Belastung des Mieters durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, Erleichterung der Lasten des Vermieters, Stillestand des Mietzinses in der Erwartung besserer Verhältnisse usw. und nur wenn sich dann noch ein unerträgliches Mißverhältnis ergibt, soll der Fall des nachträglichen Mietwuchers als gegeben erachtet werden.

Es ergibt sich demnach, daß feste Regeln darüber, wann eine Mietzinsermäßigung beantragt werden kann, nicht aufgestellt werden können, und dies dürfte auch kaum möglich sein, da die Umstände in den Einzelfällen viel zu verschiedenartig gelagert sind. Immerhin ist wohl zu erwarten, daß sich in der Rechtsprechung ein ziffernmäßiger Prozentsatz herausbilden wird, bei dessen Ueberschreitung regelmäßig eine Uebertretung als vorliegend erachtet werden kann. Im Hinblick auf die in der Reichsgerichtsentscheidung ausgesprochenen Grundsätze, wird man aber nicht generell davon ausgehen können, daß auch beim nachfolgenden Raumwucher schon eine Ermäßigung der Mietzinsmiete auf 100-165 Prozent regelmäßig als unangemessen zu betrachten sei. Es wird vielmehr stets geprüft werden müssen, ob nicht die besonderen Umstände des Beibehaltens der früher vereinbarten höheren Miete rechtfertigen.

Aus Beruf und Familie.

X. Beim 40-jährigen Dienstreifer feierte Herr Ludwig Blau, Hauswart am Heberhaus in Karlsruhe, in einer wohlgeleiteten Feier seinen 60. Geburtstag und die Beamten der hiesigen Bezirksregierung den Jubilar.

VERGESST DIE KUNSTLER NICHT BEI EUREM WEIHNACHTS-EINKAUF!

Auskunft und Beratung durch die Geschäftsstelle des Reichsverbandes bildender Künstler, Stefanienstrasse 82.



„Unten sitzt Alexandra Staroff. Wie ist das möglich? Was hast du getan. Sprich!“ Das erkannte Eschredens Bierres war so ehrlich, daß selbst Sushin ihm nicht mißtraute.

„Schütte ihm ein Glas Wasser ins Gesicht, damit er zu sich kommt!“ Sie haben leicht reden! Aber ich habe ihn kennengelernt! Hier nennen sie ihn „Den Teufel“! Fragen Sie doch Sean.

„Le Goru“ nickte. Er ging hinaus und schlich die Treppe hinunter. Gerry trat gerade aus dem Tanzsaal in den Gang als sie „Le Goru“ sah. Sie erkannte ihn erst in dem Augenblick, als er im Sprung durch die Luft auf sie zuflieg.

HERREN ARTIKEL. Die letzte Neuheiten in jed. Preislage. Hemden, Hüte, Pullover, Handschuhe, Socken, Krautatten, Hosenträger, Unterzeuge, Taschentücher, Pjamas, Dressing gown, Hausjacken, Reisdecken, Fertigungskleidung etc. Josef Goldfarb, Karlsruhe, Kaiserstr. 181.

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH fast immer. Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen. Wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen. DURCH EINE KLEINE ANZEIGE DER BADISCHEN PRESSE? Immobilien.

H. Maurer, Kaisersstraße 176. Straßenbahn Haltestelle, Ecke Hirschstr., Fachgeschäft seit 1879. Pianos, Harmonium. Alleinige Niederlage: Ibach, Schiedmayer, Steinway, Uebel & Lechtler, Zimmermann.

Praktische Weihnachtsgelchenke. Saltzenerzeugnisse der Deutschen Teppichindustrie! Tournay-Velour 200/300 cm, 113.- Mech. Smyrna 200/300 cm, 119.- Mech. Smyrna antique 288.- Teppichhaus Kaufmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch.

10% Extra-Rabatt. Schffel, 23 J an, 21 an, 18 an, 15 an, 12 an, 9 an, 6 an, 3 an. Telefon 4410.

Zwei-Familienhaus mit Bad und Garten, Borort Karlsruhe, bei 5000 A Anpflanzung u. Ziergärten, zu verkaufen. Metzgerei, 17 J. mit Haus bei nur 6-8000 A. Metzgerei, 17 J. mit Haus bei nur 6-8000 A.

In guter zentraler Lage. Laden, Büros oder Lager. ca. 180 qm, sofort zu vermieten. Büroräume, schöne, belle, repräsentable. Beste Geschäftslage, Nähe Hauptbahnhof, evtl. mit großem, mehrstöckigen Verkauf- oder Ausstellungsraum.

PELZE kaufen Sie am billigsten beim Kürschner Neumann. Erbprinzenstr. 3, am Rondellplatz. — Auch gegen Teilzahlung.

alte besonders preiswerte Weine in Literflaschen. (Weißweine): Gleiswälerer St. Martin, Aishelmer-Goldberg. 5% Rabatt!

Wirtschaft zu verpachten! Die Wirtschaft a. „Zähringer Hof“ hier, ist ein idealer, funktionstüchtiger Wirtschaftsbetrieb. Brauerei Schrempf-Prinzh.

3 oder 6 Räume. Büro, Praxis, Geschäftszweck zu vermieten. Im Friedensheim, Karlsruhe, Friedensstr. 15 (Altersheim d. Bb. Landwehr). 4-5 Zimmer-Wohnung.

Die schönsten Weihnachtsfreude bereitet eine Hausstanduhr. Schwarzwälder Wand- und Hausstanduhren schon für nur RM. 2.- wöchentlich bei billigen Preisen. Paul Schulz, Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

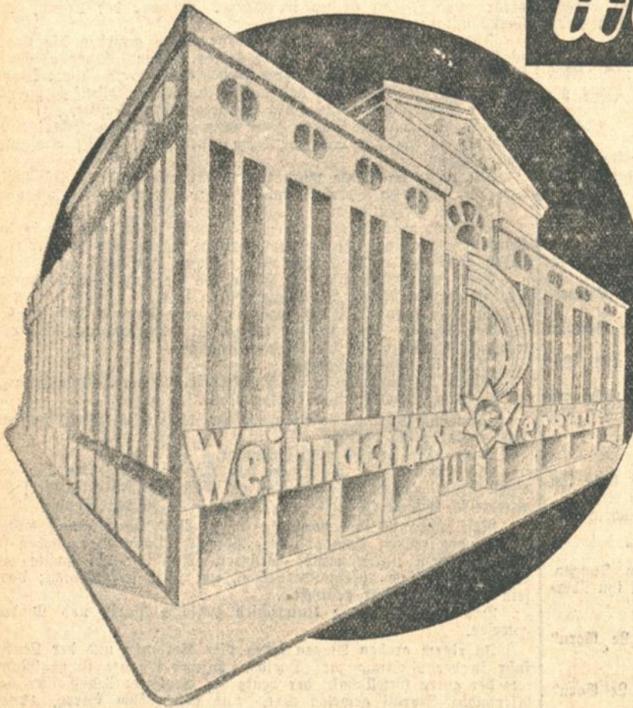
Bucherer. Verlangen Sie bitte die neue Weinpreisliste!

Zu vermieten. Gewerliche Räume zu vermieten. 6 Zimmer-Wohnung, 1 Treppe, sofort bezugsfähig.

Im Friedensheim, Karlsruhe, Friedensstr. 15 (Altersheim d. Bb. Landwehr). 4-5 Zimmer-Wohnung.

Die schönsten Weihnachtsfreude bereitet eine Hausstanduhr. Schwarzwälder Wand- und Hausstanduhren schon für nur RM. 2.- wöchentlich bei billigen Preisen. Paul Schulz, Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

Das Haus aus dem die Weihnachtsfreude kommt



In unendlicher Fülle u. größter Übersicht liegen die Abteilungen voll billiger u. schöner Angebote

- 1 Zentr-Tischdecke 95⁷
Indanieren, 100x150 cm Stück
- Tee-Gedeck m. 6 Servietten 3.75
weiß Damast, mit farbig. Kante
- 1 Biber-Bettuch 2.95
vollweiß gebleicht, mit besterem Bog. 140x220 Stück
- 1 Post. Kranzform 90⁷
24 cm mit 3 Böden
- 1 Post. Fleischmaschin. 3.25
verzinkt
- Eswe-Detektor-Empfänger mit Kristall 4.50
- Farbkasten 95⁷
mit 42 Farben und Pinsel . . .
- Dreh-Bleistifte 95⁷
8.0000 Silber, lange Form . . .
- Behang-Collars 50⁷
gut vergoldet
- Kragendeutel 95⁷
in schönen Farben
- Große Damentasche 3.25
Lackleder, 24 cm

- ### LEDERWAREN
- Aktenmappen mit Griff und Schiene, Vollrindl. 3.90, Spattirndl. 1.90
 - Brieftaschen echt Saffian-Leder mit Gehemfach 2.90 1.90
 - Mod. Schüttel-Tresors 50⁷
echt Leder, mit Vortasche 95⁷
 - Schulranzen für Knaben und Mädchen, Rindleder 4.90 3.90
 - Stadt- und Sportkoffer Vollrindl. mit Stoffutter 7.90 6.90
Kunstleder
 - Besuchstaschen 95⁷
echt Leder, in modernen Farben .
 - Uberschlagtaschen 2.90
Marmor, Vollrindleder, mit Vor- u. Rückentasche, Spiegel
 - Beuteltaschen echt Saffian-Leder mit Reißverschluss und zwei Seitentaschen 5.90
 - Prakt. große Stadttaschen Vollrindl., handgepreßt, mit Seitenfächer, Stoffutter, 2 Innentaschen 6.90

- Hosenträger-Garnitur. 95⁷
im Geschenk-Karton
 - Selbstlöser 1.-
im Geschenk-Karton - Packung
 - Toiletteselle 55⁷
ca. 230 gr. 2 Stück
 - 2 Seifen und 1 Parfüm 65⁷
in Karton
 - Reinwollene Bettschais 1.95
in vielen Farben Stück
 - 1 Posten Knabenhosen 1.95
engl. gemustert, 2-4 Jahre
 - 1 Posten Knabenhosen 2.10
engl. gemustert, 4-6 Jahre
 - Kissen gez. weiß Creas mit farbigem Besatz 90⁷
- Ein Pelzfabrikant überließ uns extra billige Pelzkragen.
- Schalokragen
Calinchilla-Kanin, volle Länge nur 3.90

Steppdecken 15⁷⁵ Laschen-Schuhe 1⁴⁵ KNOPE

Kapitalien

Reeller u. ladm. Geldeinzug
auch anwirtsch. d. d. b. J. u. a. D. Bremer, Treuh.-Kreditbüro, Seifingstr. 49, Tel. 5374 (18-7812)

600 Mark

auf 1. Hypothek von 2000 Mark, gel. d. d. b. J. u. a. D. Bremer, Treuh.-Kreditbüro, Seifingstr. 49, Tel. 5374 (18-7812)

Alte Nähmaschine

(Quilbet.), nicht be- triebbar, ganz billig zu verkaufen. Ang. u. N. W. 1160 an die Bad. Presse, Wil. Werderpl.

Laden-Einrichtung

wegen Auflösung zu verkaufen od. Einzel- stücke best. in Laden- einrichtung, Kasse, Kassen- schränk, Firmen- schild, Schaufel, Ver- schlag, Dekorations- art., Stühle, Weizen- etc. (18548)
Schuhhaus Perle, Kaiserstr. 124.

Herrenzimmer

1. Weihnachtsdekoration, mit aller Garantie, so lange noch Vorrat, billig zu verkaufen. Ang. u. N. W. 22120a in der Bad. Presse.

Küchen

130 Mark
Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Freundlich 17/39 Kronenstr. 87/38.

Notverkauf!

Gute Gemälde
Der Künstler, sowie edel. Schüras 2x3 cm, kost- billig zu verkaufen. Bad. Kronenstr. 51, Pl. d. Braun. 18/77

2 Delgemälde

100x60 cm, 64x32 cm, billig zu verkaufen. Werberstr. 57, 6. Et. (18-7808)

Achtung!

Radio
Große Sendung fabrikneue Marken-Apparate m. H. außer. Schönbühnen, 1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie
billig zu verkaufen.
Radio-Ehandelwein
Amalienstraße 14, b. d. Karlsruh. Tel. 1174.

Eski-Bekleidung

20% mit Ladenpreis. Angebote unter 6-1000 an die Bad. Presse.

Darlehen

sol. auszahl. Bih. über 500.000 RM. Auszahlung, verm. KURZ
Karlsruh. 33. part.

Kaufgesuche

Rolladen
alten, gebr., zu tauf. gesucht. Angebote mit Preis u. N. 13997 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Sanax-App. Dreier- stuhl verfilb. Kopfl. neuw., au. v. (18-7874)
Seifingstr. 40, II. L.

Küchen

130 Mark
Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Freundlich 17/39 Kronenstr. 87/38.

Herrenzimmer

1. Weihnachtsdekoration, mit aller Garantie, so lange noch Vorrat, billig zu verkaufen. Ang. u. N. W. 22120a in der Bad. Presse.

Küchen

130 Mark
Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Freundlich 17/39 Kronenstr. 87/38.

Notverkauf!

Gute Gemälde
Der Künstler, sowie edel. Schüras 2x3 cm, kost- billig zu verkaufen. Bad. Kronenstr. 51, Pl. d. Braun. 18/77

2 Delgemälde

100x60 cm, 64x32 cm, billig zu verkaufen. Werberstr. 57, 6. Et. (18-7808)

Achtung!

Radio
Große Sendung fabrikneue Marken-Apparate m. H. außer. Schönbühnen, 1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie
billig zu verkaufen.
Radio-Ehandelwein
Amalienstraße 14, b. d. Karlsruh. Tel. 1174.

Eski-Bekleidung

20% mit Ladenpreis. Angebote unter 6-1000 an die Bad. Presse.

Bauparvertrag

6000 M. in der Zuteil- Gruppe, zu verkaufen. Offerten unter 13620 an die Badische Presse, Wil. Werderpl.

Speisezimmer

gebraucht, aber gut er- halten, zu taufen gel. Offerten unter 14897 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Sanax-App. Dreier- stuhl verfilb. Kopfl. neuw., au. v. (18-7874)
Seifingstr. 40, II. L.

Küchen

130 Mark
Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Freundlich 17/39 Kronenstr. 87/38.

Herrenzimmer

1. Weihnachtsdekoration, mit aller Garantie, so lange noch Vorrat, billig zu verkaufen. Ang. u. N. W. 22120a in der Bad. Presse.

Küchen

130 Mark
Küchen in großer Auswahl. Möbelhaus Freundlich 17/39 Kronenstr. 87/38.

Notverkauf!

Gute Gemälde
Der Künstler, sowie edel. Schüras 2x3 cm, kost- billig zu verkaufen. Bad. Kronenstr. 51, Pl. d. Braun. 18/77

2 Delgemälde

100x60 cm, 64x32 cm, billig zu verkaufen. Werberstr. 57, 6. Et. (18-7808)

Achtung!

Radio
Große Sendung fabrikneue Marken-Apparate m. H. außer. Schönbühnen, 1 Jahr schriftliche Fabrikgarantie
billig zu verkaufen.
Radio-Ehandelwein
Amalienstraße 14, b. d. Karlsruh. Tel. 1174.

Eski-Bekleidung

20% mit Ladenpreis. Angebote unter 6-1000 an die Bad. Presse.

Was gefällt

und womit Sie immer wieder Freude bereiten, ist ein gutes Kleidungsstück aus unserem Hause. :- Die Preise unserer Qualitätskleidung sind zum Weihnachts-Feste außerordentlich niedrig gehalten. Unsere Auslagen beweisen dies. (Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank)

SPIEGEL & WELS

NACHF.
Karlsruhe I. B., Kaiserstraße 166, bei der Hauptpost

Geld

In jeder Höhe vermittelt die kleine Anstalt unter der Aufsicht Kapitalien. Mit ihrer hohen Abzinsung sind die Badische Presse für den Erfolg aller Kleinen Anstalten.

Puppenwagen

zu taufen gesucht. Angebote mit Preis u. N. 13997 an die Bad. Presse.

Radio

gut erhaltenes
Radio
off. Kaffe gel. Ang. u. N. 14239 an Bad. Pr.

Kratz

Waldstraße 41
neben Café Nagel

Schlafzimmer

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
wunderbare Modelle in erstkl. Ausführung zu noch nie dagewesenen Preisen.
Ch. Sitzer
Möbelhaus mit eigen. Expeditur
Subwo-Wilhelmstr. 17
Zahnärztliche Beratung
(14007)

Bücher- schränke

Damen- schreibische
in Stahl, Holz, in groß. Auswahl
Jos. Kirrmann,
Perzentstraße 40.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Kapitalbeteiligung - Griftenz.

Kontostich für Danerhaltung und würde sich bei Sicherstellung mit Zinseszinsanlage. bezw. Kapital zu niedrigerem Zins an autem Unternehmen beteiligen. Angebote ohne Sicherstellung sind unzulässig. Offerten u. 2515 an H. S. Dautenhein & Posler, Mannheim.

Radio

gut erhaltenes
Radio
off. Kaffe gel. Ang. u. N. 14239 an Bad. Pr.

Kratz

Waldstraße 41
neben Café Nagel

Schlafzimmer

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
wunderbare Modelle in erstkl. Ausführung zu noch nie dagewesenen Preisen.
Ch. Sitzer
Möbelhaus mit eigen. Expeditur
Subwo-Wilhelmstr. 17
Zahnärztliche Beratung
(14007)

Bücher- schränke

Damen- schreibische
in Stahl, Holz, in groß. Auswahl
Jos. Kirrmann,
Perzentstraße 40.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Palzuoornen

Billiger
... als ja!
nur Zirkel 32
Klein Laden! 1 Treppe hoch!
W. Lehmann.

Möbel-Palais

am Rondellpl.
Pittner, G. m. b. H.
KARLSRUHE

Kratz

Waldstraße 41
neben Café Nagel

Schlafzimmer

Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
wunderbare Modelle in erstkl. Ausführung zu noch nie dagewesenen Preisen.
Ch. Sitzer
Möbelhaus mit eigen. Expeditur
Subwo-Wilhelmstr. 17
Zahnärztliche Beratung
(14007)

Bücher- schränke

Damen- schreibische
in Stahl, Holz, in groß. Auswahl
Jos. Kirrmann,
Perzentstraße 40.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

Radio

neuestes Modell, billig zu verkaufen. Offerten unter N. 14211 an die Badische Presse.

!! Perserteppiche !!

100 Stück in allen Größen, viele Sammlerstücke u. a.
großer prachtvoller Heris RM. 550.-
Brücken von RM. 60.- an
gegen sof. Kasse zu jedem annehmbaren Preis
Eilofferten erbeten unter H. L. 7510 an die Exped.
der Badischen Presse.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 574.

Winterkurort Baden-Baden.

Zwischen Wintersportgebiet und südlichem Klima. — Das Heilbad im Winter. — Bäder ganzjährig geöffnet.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Die Bemühungen Baden-Badens, seinen Heilbadcharakter stärker zu betonen, beziehen sich nicht auf die Erweiterung, Verbesserung und Vertiefung der Kurmittel, sondern auch auf mancherlei Ver-
suche, die Kur- und Badezeit zu verbreitern. In dieser Richtung be-
wegen sich auch alle Bestrebungen, Baden-Baden als Winter-
erholungsplatz in den Bereich der Winterkurorte fester ein-
zuverleiben und das entsprechend zu propagieren. Diese Bestrebungen
sind nicht neu, sie geschehen nicht erst unter dem Druck veränderter
Zeiten und Verhältnisse. Vielmehr erhebt Baden-Baden den An-
spruch, ein Winterkurort besonderer Art zu sein, von jeher. Aber
vielleicht darf man sagen, daß dieser Anspruch nicht zu allen
Zeiten planmäßig und zielbewußt vertreten worden ist. Zweifellos
hat man manchmal die Notwendigkeit, Baden-Baden als Winter-
kurort in Szene zu setzen, zu leicht genommen. Das kam u. a. auch
daher, daß man sich in der sogenannten guten alten Zeit mit einer
tätigen Sommerkur als saturiert betrachtete.

Die französischen Kurgäste, die im vorigen Jahrhundert lange
tonangebend für Baden-Baden gewesen sind, haben einen Anspruch
geprägt, eine Art von Propagandamarkte, die außerordentlich zug-
änglich, aber doch nicht ausreichend genug war, um die vielseitigen
Möglichkeiten des Kurorts umfassend auszubilden. Es ist das be-
rühmt gewordene Schlagwort von der „Sommerhauptstadt Europas“,
als die man Baden-Baden etikettiert hat. Solche Kennworte
schmeicheln sich ein, und dauern oft länger, als es zweckmäßig ist.
Daher wäre eine Baden-Badener Saison höchstens sieben Monate,
und das war für die Gäste und auch für Baden-Baden völlig ge-
nügig. Leider aber vergaß man darüber, die übrige Jahreszeit
entsprechend abzustempeln. So kam es, daß nach der Vorstellung
des nicht näher orientierten Kurgastes Baden-Baden eben im Früh-
jahr erwachte, im Herbst aber einschlummerte. Der Rest war Win-
terschlaf.

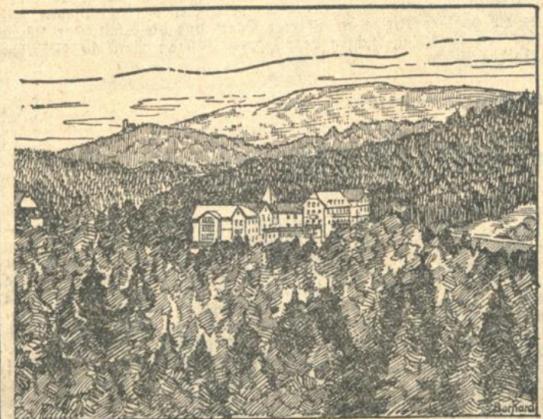
Daß Baden-Baden keineswegs eines Winterschlafs bedarf, um
neugestärkt für die Frühjahrsaison parat zu sein, ist oft vergesslich
betont worden. In neuerer Zeit haben die ersten Nachkriegsjahre
vielmehr gezeigt, wie wenig es nötig ist, sich in Baden-Baden einem
Winterschlaf hinzugeben. Damals gab es Winter, in denen recht
viel los war, in denen nicht nur das übliche Badetreiben, sondern
auch das eigentliche Kurleben im Gang blieb. Damals auch er-
merkte man sich, daß es eigentlich nicht immer so bleiben müßte,
wie eine überlebte Tradition es wollte, sondern daß auch eine Win-
tersaison in natürlicher Fortsetzung der Herbstsaison möglich wäre.
Aber, daß dies mit einer bloßen Programmverlängerung nicht getan
sein würde, darüber war man sich hoffentlich schon damals im
Klaren.

Betrachtet man Baden-Baden als Winterkurort, so ergeben sich
vielerlei Gesichtspunkte. Einmal der vom Standpunkt des lediglich
sportliche und klimatische Erholung Suchenden und der vom Stand-
punkt des eigentlichen Kurgeheimers. Beide Gesichtspunkte haben
während der letzten Jahre in der Auffassung der Reisenden eine
Veränderung erfahren. Die Erholung im Winter wird immer
zeitgemäßer, sogar die Urlaubseinteilung beginnt, sich danach ein-
zustellen. Die Erhebung des Winters zu einer dem Sommer und
Frühjahr gleichwertigen Erholungszeit wird nicht nur auf Grund
neuerer medizinischer Erkenntnisse gefördert, sie wird namentlich
auch von Seiten der berühmten Wintersportplätze eifrig und er-
folgreich propagiert.

Die Statistik über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in
deutschen Winterkurorten zeigt seit 1925 eine ständig ansteigende
Tendenz, sowohl der Kopfzahl, als auch den Übernachtungsziffern
nach. Der abnorm milde Winter 1929 brachte allerdings einen
vorübergehenden Rückschritt, woraus aber nur zu schließen ist, wie
sehr die Entwicklung vom Wetter abhängig ist. Im allgemeinen
reißt sie sich nicht an den Winter zu schließen, sondern sie
wird durch den Fremdenverkehr im Winter die Entwicklung der Wintersfrequenz
daraus noch in Anfängen feldt, soweit es sich nicht um eindeutig
als Winterportplätze anzuprehende Kurorte handelt. Zu diesen
dürfte auch Baden-Baden gehören.

Wie in vielen anderen nimmt auch als Winterkurort Baden-
Baden eine Doppelfunktion ein. In seiner unmittelbaren
Nähe tut sich auf den östlich gelegenen Höhen des Schwarzwaldes
ein ideales, nur noch nicht umfassend erschlossenes Winterpor-
tegebiet auf. Bis zu einer Höhe von 1166 m (Hornisgründ)
steigt dieses Gebiet an und bietet fast den ganzen Winter hindurch
ein vorzügliches Skigebiet. Bei Hundseck, eine Auto-
haltestelle von Baden-Baden, befindet sich eine gut erhaltene
Sprungschanze, dort finden im Laufe des Winters verschiedene gut

besetzte Konkurrenz statt, wie überhaupt die Sportclubs
der benachbarten Städte jährlich ein reichhaltiges Sportprogramm
zusammenstellen. Die Reichspost fährt regelmäßig auf gutgebadeten
Straßen von Baden-Baden aus Postautos auf diese Höhen fahren.
In starken Wintern, wie dem vorigen, kann man die Ester vor der
Haustür besteigen. Dann kommt auch die herrliche, viel zu wenig
bekannte, kilometerlange Rodelbahn beim Merkur zur Geltung, die
von diesem Berg, also von einer Höhe von 700 Meter herab, ins
Tal führt. Aufwärts benützt man die Bergbahn, die zur Rodel-
betriebszeit besondere Karten für Rodeler abgibt.



Hundseck
der bekannte Wintersportplatz

Während diese Stationen für Sportlustige und Höhenfanatiker
allerhand Möglichkeiten bieten, bleibt die Temperatur im Tal, also
in der Stadt, selbst in harten Wintern verhältnismäßig mild, was
der rings durch Berge geschützten Kessellage zu danken ist. Die
mittlere Lufttemperatur sinkt hier selten unter den Reizgrad, im
Dezember und Januar sogar liegt sie noch über dem Gefrierpunkt,
so daß in Baden-Baden oft im Winter das seltsame Schauspiel einer
vollkommenen Winterlandschaft bei milderer Temperatur zu sehen
ist. Die Sonnentage sind auch im Winter hier häufig. Die klima-
tische Sonderstellung Baden-Badens ist bekannt, wenn auch
lange nicht genug ausgenützt. Zwar gibt es alljährlich eine ganze
Menge Gäste, die deswegen hier z. B. die Weihnachts- oder Sil-
vesterzeit verbringen. Daß aber gerade des Klimas wegen auch die
verschiedenen Kuren, von der einfachen Terraintur angefangen,
unter solchen Verhältnissen besonders gut anschlagen, ist zu wenig
populär, und hierauf müßte immer wieder sehr stark abgehoben
werden, zumal Baden-Baden auch dem im Tal ohne ausgeprägten
Skisport Verbleibenden alle möglichen Veranlassungen bietet.

Auch das Heilbad im Winter kommt voll zur Geltung.
Seit Jahr und Tag verzeichnet der deutsche Bädertalender Baden-
Baden unter den Heilbädern mit ganzjährigem, also auch den Win-
ter über dauernden Kurbetrieb. Es entspricht einer selbstverständ-
lichen Einsicht, der sich gottlos auch die staatliche Bäderverwaltung
wieder angeschlossen hat, daß man an dieser Uebung auch in diesem
Jahr nichts geändert hat.

Der Hauptwert Baden-Badens als Wintererholungsplatz dürfte
darin liegen, daß er für alle diejenigen, welche nicht ausgesprochen
krank sind, sondern lediglich erholungsbedürftig, der ideale Ruheort
ist. Von ärztlicher Seite wird in solchen Fällen immer wieder der
Mittelgebirgscharakter als wichtig für den Ausgleich der Kräfte
empfohlen. Die höheren Lagen bleiben bestimmten Krankheiten
vorbehalten, die dort ihre beste Heilung erfahren. Aus diesem
Grunde ist Baden-Baden im Winter ein geeigneter Erholungsplatz für den
milden Auslandsübenden, mit dessen klimatischen Verhältnissen Baden-
Baden ja so viel Ähnlichkeit hat. Daß in Baden-Badens unmittel-
barer Nähe auch der ausgezeichnete Winterport und das Klima
höherer Gebirgslage genossen werden kann, gibt dem Kurort seinen
glücklichen Doppelcharakter auch in der Winterzeit. — ae —

Die politische Betätigung des evangelischen Geistlichen.

Von

Dr. iur. Eduard Gebhard.

Politisch bewegte Zeiten erweisen notwendigerweise ein Amt,
das wie das Pfarramt seit je in enger Fühlungnahme mit dem
Denken und der Mentalität breiter Volksschichten steht, in besonders
starkem Maße. Die Betrachtung der deutschen politischen Verhältnisse
der letzten Jahrzehnte zeigt ein dementsprechendes Anwachsen der
Zahl geistlich-ständischer Politiker aller Konfessionen. Während aber
im Katholizismus die prinzipielle Einordnung der politischen Be-
tätigung des Pfarrers in das Gebiet der weltlichen Amtsfunktion
eine Konzentration nahezu aller geistlichen Politik im
Sinne der von der Zentrumspartei vertretenen Richtung ist, ließ
der Protestantismus einer vielfachgestaltigen, in fast alle parteipoliti-
schen Lager reichenden Entwicklung Raum. Die Antagonismen von
Wesenskirche und Rechtskirche mußte, wie im Gebiete der Lehre, auch
hier zu Gegensätzen führen, die häufig durch die grundsätzliche Ein-
stellung der Kirchenleitungen zu den politischen Geschehnissen,
ferner aber auch durch die persönliche Veranlagung, namentlich das
Temperament des politisierenden Geistlichen, eine wesentliche Ver-
schiebung und gefährliche Kompensationen erfahren. So begegnet
wir besonders seit der Demokratisierung der Landeskirchen, die durch
die Novemberrevolution des Jahres 1918 und den Sturz des lan-
desherrlichen Summebischofs bedingt wurde, in der Geschichte
mancher Landeskirche politischer Betätigung amtierender Geistlicher,
die oft genug zu Zusammenstößen mit dem Kirchenregiment und zur
Einleitung von Disziplinarverfahren bzw. zur dienstgerichtlichen
Verurteilung dieser Geistlichen führte. Besonders auffällig hat in
neuester Zeit das Verfahren gegen den Mannheimer Stadtpfarrer
Erwin Eckert erregt. Gerade dieser „Kall Eckert“, der sowohl das
Verwaltungsgericht als auch das Dienstgericht der badischen Kirche
beschäftigte, und das letztere am 11. Dezember 1931 neuerdings be-
schäftigen wird, führte zur umfassenden Aufrollung, wenn auch nicht
zu der in jeder Hinsicht reiflichen Behandlung der auftauchenden
Fragen.

Sowohl in dem eben genannten, als auch in anderen ähnlich ge-
lagerten Fällen, handelte es sich letztlich stets um die Entscheidung
der grundsätzlichen Frage, ob und wie weit die dem Geistlichen
als Staatsbürger an sich durch Art. 118 AB, gewährleistete Freiheit
der Meinungsäußerung, die insbesondere auch die politische Äuße-
rungsfreiheit in sich schließt, im Hinblick auf die Amtsfunktion des
Pfarrers durch kirchliche Gesetze, Verordnungen und Verfügungen
beschränkt ist, bzw. beschränkt werden kann.

Daß Art. 118 AB, auch für die deutschen evangelischen Landes-
kirchen bindendes Recht schafft, ist unbestritten und dies
spricht auch das Badische Kirchliche Verwaltungsgericht in
dem Urteil vom 18. März 1931 aus. Danach steht dem Geistlichen das Recht zu, „innerhalb der Schranken der allgemeinen
Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in
sonstiger Weise frei zu äußern“, ohne irgendwelchen dienstlichen Be-
nachteiligungen ausgesetzt zu sein. Dieser Grundrechtsatz bedeutet
aber nach herrschender Ansicht keine schrankenlose Freiheitsgarantie.
Vielmehr erblickt die überwiegende Meinung in Rechtsprechung und
Schrifttum zu Ungunsten des Geistlichen oder Beamten eine tiefgrei-
fende Einengung und Beschränkbarkeit der Äußerungsfreiheit
darin, daß die Reichsverfassung dieses Freiheitsrecht ausdrücklich
unter den Vorbehalt der Schranken der „allgemeinen Gesetze“ stellte.
Da den Beamtengelehen, insbesondere den Disziplinarorganelehen, der
Charakter solcher „allgemeinen Gesetze“ beigelegt wird, die Gültig-
keit und Zulässigkeit kirchlicher Disziplinarvorschriften im Hinblick
auf Art. 137 Abs. 3 AB, auch nicht bezweifelt werden kann, sofern
sie sonstigen staatlichen Rechtsnormen nicht widersprechen, steht fest,
daß den Kirchen weitgehende rechtliche Einwirkungsmöglichkeiten in die
politische Rundgebungssphäre ihrer Geistlichen zur Hand liegen.
Vor allem ist hierdurch klar gestellt, daß sich die Geistlichen bei poli-
tischer Betätigung eines Verhaltens zu befleißigen haben, das nach
der Förderung aller einzelkirchlichen Dienstgesetze der Achtung und
des Vertrauens, die das Amt verlangt, würdig ist. Daß diese, auch in
weltlichen Beamtengelehen enthaltene Forderung für die politische
Tätigkeit des Kirchenbeamten wesentlich andere Grenzen zieht als
für die des Staatsbeamten, wird in der Rechtsprechung anerkannt.
Nach der Judikatur des preussischen Oberverwaltungsgerichts kann
die Freiheit der Meinungsäußerung des Staatsbeamten „nach der
negativen Seite nur insofern begrenzt werden, als er die Erreichung
der auf gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten
Ziele der Partei, zu der er sich bekennt, durch positive Hand-
lungen zu fördern versucht.“ Dagegen muß es für die Kirche —

Radiohörer
Erlaubt sich erreicht.
Sie empfangen leb. ac-
quisitorischer Sender vom
benachbarten Nachbarort
sollten mit dem pa-
tentamt. eich. „Rel-
kettener“, an jedes
Gerät passend, 2 B.
Kostet 1.95 Mk.
Vertreter überall bei
Generalvertr. f. Baden-
Wald & Pflanzl.,
Mannheim, Konrad-
straße 9. (22065a)

Lederwaren
An Art repariert bill.
Karl Müller,
Königsplatz 27, 1. Etz.
(11820)

Schneiderin
mit Gräfin. auch noch
in u. außer d.
Königsplatz 27, 1. Etz.
Königsplatz 27, 1. Etz.
Königsplatz 27, 1. Etz.

Transport
Königsplatz, evtl. 018
Königsplatz, in d. näch-
sten 10 Tag. v. Karls-
platz nach Subwiesha-
sen 15. 15. 15. 15. 15.
Königsplatz, mit
Königsplatz, an
Königsplatz, Hauptb.

Farmer
Königsplatz, an Wieder-
Königsplatz, über Groß-
Königsplatz, 15. 15. 15.
Königsplatz, 15. 15. 15.
Königsplatz, 15. 15. 15.



Wie schön ist ein mattgetönter Teint!
Matt-Creme, der klassische Schönheits-Creme, gibt Gesicht und Händen
sollort die begehrte zart matte Tönung. Verwenden Sie ihn regelmäßig,
Tag für Tag, besonders dann, wenn es gilt, die Haut für gesellige
Stunden, Theater und Konzert rasch und un-
auffällig zu verschönern. — Auch als Puderunterlage
ist Matt-Creme vorzüglich geeignet. Der Puder
haltet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die
blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pfg.
Glasopf 2/11 1.35



Matt-Creme

Der klassische 4711 Schönheits-Creme



Weihnachts-Angebot!
Geschenkkörbe
von 20 Jan
Blumentisch
von 1.50 Mk.
Kobstühle
von 4.— Mk.
Kinderstühle
von 1.50 Mk.
Wandblumen-
körbe von 40 Pfg.
Beschädigte Korb-
waren werden wie
neu für erstklass.
Flechtheit Gold-
Medaille. 113481
JOSEF BAUER
Karlsruhe
Zirkel 12, 11.
Weihnachts-
Sonnstage geöffnet.

Plakate
„Fahräder einstellen
verbieten“
„Hietor“
„Dente“
„Verboten Durchgang“
erhältlich bei
Druck. F. Thiergarten,
Badische Presse!

Unterricht
Unterricht im
Damenfrisieren
wird erteilt. Staatlich
genehmigt. Offerten u.
Nr. 14043 an B. Pr.

wie Thämmel mit Recht ausführt (Thämmel, Evangelisches Kirchenrecht in Preußen S. 207 f.). „Ichon untragbar sein, wenn einer ihrer Beamten auch auf geistlich und verfassungsmäßigem Wege Bestrebungen einer Partei in positiver Weise fördert, die die Rechtsstellung, die moralische Existenzberechtigung und die öffentliche Wirksamkeit der Kirche in Frage stellt“. Damit dürfte a. B. zwar ein aktives Tätigwerden für die derzeitige organisierte kommunistische Partei, die das Vereinsrecht der Kirche überhaupt bezweifelt, mit der geistlichen Amtstellung unvereinbar sein, nicht jedoch eine Betätigung im Sinne der meisten anderen politischen Parteien, insbesondere auch der Sozialdemokratie; auch diese erstrebt zwar eine Aenderung der Rechtsstellung der Landeskirche, jedoch nur mit dem Ziele der Erhebung der öffentlich-rechtlichen Korporationsstellung durch privatrechtliche Rechtsfähigkeit. Aber nicht nur die programmatische Einstellung der Parteien ist für die Frage, ob dem Pfarrer eine politische Betätigung untersagt ist oder unterliegt werden kann, entscheidend. Ausschlaggebend für das Ja oder Nein muß auch die Art dieser Betätigung und ihre äußere Erscheinungsform sein. Mit Recht hat das Dienstgericht der Thüringer Kirche betont, daß der Pfarrer bei der Teilnahme an parteipolitischen Veranstaltungen alles vermeiden müsse, was ihm das Vertrauen derjenigen Gemeindeglieder, die nicht der von ihm vertretenen Partei angehören, begründetermaßen zu entziehen geeignet ist; dem sogar ein zum Schutze kirchlicher Minderheiten berufener Pfarrer steht im Dienste der ganzen Gemeinde und hat die Pflicht, sich so zu verhalten, daß er sich Vertrauen und Ansehen in allen Kreisen der Gemeinde wahrt. Daß diese Forderung sich nicht allein gegen eine politische Betätigung von Pfarrern im Sinne einzelner bestimmter, sondern überhaupt aller Parteien richtet, lassen mit besonderer Deutlichkeit die Urteilsgründe des badischen kirchlichen Dienstgerichts (Urteil vom 14. Juni 1931) im Falle Edert erkennen, die betänlich hervorheben, daß in verschiedenen Lagern tiefbedauerliche Mißgriffe einzelner Geistlichen vorgekommen sind, die ebenfalls der Würde des geistlichen Standes und dem Ansehen der Kirche schweren Schaden zufügen müssen. Inwieweit im einzelnen Falle im übrigen die Grenzen der erlaubten politischen Betätigung zu ziehen sind, läßt sich nach einem materiellen Prinzip schwerlich festlegen. Entscheidend sind die Umstände des konkreten Falles, deren Beurteilung sowohl von der Verwaltungsbehörde als auch dem Jurisdiktionsorgan der Kirche viel Takt und — im Gegensatz zur katholischen Kirche — ein erhebliches Maß weitberzigen Ver-

ständnisses erfordert. Zu beachten wird schließlich auch jeweils sein, ob es sich bei der einzelnen beanstandeten Kundgebung um unmittelbare politische Betätigung durch Teilnahme an Parteiveranstaltungen, Umzügen und dergleichen, oder aber um nur mittelbare Betätigung politischer Ideen im Wege der Wortverkündung, also insbesondere in der gottesdienstlichen Predigt oder in religiösen Schriften und Zeitungen gehandelt hat. Gerade im letzteren Fall kann u. U. — wie dem Verwaltungsgericht und dem Dienstgericht der badischen Landeskirche entgegengehalten werden muß — die Möglichkeit eintreten, daß das politische Bekenntnis des Pfarrers, auch das äußere Amtliche, deshalb der materiellen Dienstaufsicht des Kirchenregiments entzogen ist, weil es infolge untrennbarer Verquickung mit Lehrbetätigungen als Lehrverkündung anzusprechen ist. Die vorstehenden Ausführungen haben erkennen lassen, daß für die Beantwortung der Frage, inwieweit die politische Verankerungsfreiheit des Pfarrers (Art 118 A.B.) einzuschränken ist, allein kirchliches Recht maßgebend sein kann. Eine unmittelbare oder auch nur analoge Anwendbarkeit des Art. 130 Abs. 2 A.B. der dem öffentlichen Beamten auch gegenüber den Disziplinarbehörden insoweit das Recht der politischen Bekenntnisfreiheit verleiht, als er sich auf geistlich und verfassungsmäßigem Wege hält, auf den Geistlichen, erscheint nicht zulässig. Das ergibt sich aus der Verschiedenheit der Lebensinteressen des Staates und der Kirche und wird auch in der Literatur anerkannt. (Thämmel, a. a. O. S. 298; Holstein, Die beamtenrechtlichen Normen der Reichsverfassung und die Stellung der Geistlichen und Kirchenbeamten, Archiv des öffentlichen Rechts, N. F. Bd. 13, S. 201 ff.) Soweit also die politische Betätigung des Pfarrers gegen kirchliche Rechtsätze verstößt, auch nicht als geistliche Lehrverkündung zu werten ist, erscheint die Kirchenregimentsbehörde vermöge ihres Aufsichtrechts über Amtsführung und Wandel der Geistlichen befugt zu dienstlichem Einschreiten gegen den Geistlichen. Die Art dieses Einschreitens aber ist begrenzt durch das freie Ermessen, das seinerseits wieder in den Umständen des konkreten Falles seine Schranken gegenüber Ermessensmaßstab und Ermessensüberschreitung finden muß. Damit erzieht sich de lege lata die Rechtsfähigkeit aller innerhalb der Ermessenssphäre sich haltenden allgemeinen und speziellen Anordnungen, auch einer Unterlagung über politischen Tätigkeit oder eines Redeverbots in politischen Versammlungen, wie es die badische Kirche an Pfarrer Edert und die Thüringer Kirche vor den Reichstagswahlen des Jahres 1930 an sämtliche Geistliche ergeben liegen.

Verfassungs- und Uniformverbot in Baden.

Der badische Minister des Innern hat die Polizeibienststellen angewiesen, das in der neuen Notverordnung des Reiches enthaltene Verbot der Abhaltung öffentlicher politischer Versammlungen mit sofortiger Wirkung durchzuführen. Ebenso ist das Tragen aller Parteiformen verboten.

Beamtenprotest gegen die Notverordnungen.

Der Mitgliederverband 1 im Badischen Beamtenbund hatte auf den vergangenen Sonntag in das Bundeshaus des Bad. Beamtenbundes in Karlsruhe eine Bezirksversammlung einberufen, bei der die Ereignisse der letzten Zeit, insbesondere die verschiedenen Reichs- und Landesnotverordnungen, besprochen wurden. Die Tagung war aus Karlsruhe und Umgebung sehr stark aus den Reihen der unteren und einfacheren mittleren Staatsbeamten und -angestellten besucht. Es wurde nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die große Erregung über die mehrfach erfolgten bedeutenden Gehaltskürzungen, die nun bis zu 30 Prozent bei den außerplanmäßigen Beamten bis nahezu 40 Prozent ausmachen, zum Ausdruck kommt. Es heißt u. a.: Die Beamtenversammlung erhebt insbesondere Protest gegen die vielen, den einzelnen Notverordnungen innewohnenden Härten und Ungerechtigkeiten in Bezug auf die schon weit unter das Existenzminimum gesunkenen unteren Beamtengehälter und gegen die ganz rigorose Behandlung der außerplanmäßigen Beamten. Sie erhebt auch förmlich Protest gegen den Plan, ganze Beamtencategorien des unteren Dienstes aus dem Beamtendienst zu entfernen, womit dem Staate weder finanziell noch viel weniger ideell genützt würde. Die Beamtenversammlung erhebt die einmütige Forderung, daß die Kürzungen bei den unteren Einkommen nicht über 20 Prozent gehen dürfen, daß für höhere Abzüge eine entsprechende Ausgleichszulage gewährt und von der Regierung mit allen Mitteln darauf hingewirkt wird, daß die Presse des täglichen Bedarfs sofort ebenfalls um diesen Betrag gesenkt werden. Mit diesem Antrag kommen die Gehälter der unteren und einfacheren mittleren Beamten fast durchweg unter den Stand von 1927 u. die Beamtenschaft hat damit das für sie beim besten Willen erträgliche Opfer zur Sanierung der öffentlichen Finanzen gebracht. Sie verlangt eine gerechte Belastung aller Volksschichten und lehnt jedes etwa weiter geplante Opfer mit aller Entschiedenheit ab.“

Gemeinde-Umschau.

Bruchsaler Bürgerauschusvorlagen.

Umfangreiche Arbeiten für die Wohlfahrtsverbände geplant.

M. Bruchsal, 8. Dez. Dem am kommenden Freitag, 7 Uhr abends, zusammentretenden Bürgerauschuss liegen 6 Vorlagen vor: 1. Beizug der Angreiner zu den Kosten der Herstellung der Schönabelnigstrasse zwischen Saalbach- und Büchsenauerstrasse mit 31 502,48 M.; 2. Beizug der Angreiner zu den Herstellungskosten der Straße am Hagelkreuz mit 22 291 M.; 3. Genehmigung der Geschäftssortierung für den Bürgerauschuss; 4. Verbeizung der häußlichen Rechnungen für 1927/28; 5. Bekanntgabe der vom Gemeindefürsorgeausschuss getätigten Beschlüsse über Geländeaustausch und Grundstücksverkauf. Am Mittwochabend der Beratungen steht an dritter Stelle als wichtigste Vorlage: die Bewilligung eines weiteren außerordentlichen Kredits von 200 000 M. zur Beschäftigung von Wohlhabendsempfängerinnen. — Bisher hat sich die Stadt Bruchsal mit großen Opfern bemüht, den Wohlhabendsempfängerinnen Beschäftigung statt Unterstützung zu geben, wofür der Bürgerauschuss 600 000 M. bereitstellt. Das zuletzt am 27. Febr. d. J. aufgestellte Arbeitsprogramm, das für ein halbes Jahr vorgesehen war, ist nahezu erschöpft. Eine Besserung der Erwerbslosigkeit ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die steigende Zahl der Krisenunterstützungsempfänger weist darauf hin, daß nach Ablauf der derzeitigen Krisenunterstützungsdauer ein rasch steigendes Anwachsen der in städtischer Fürsorge stehenden Wohlhabendsempfänger zu erwarten ist. Die Veränderungen in der Versorgung über die Erwerbslosenfürsorge hatte für die Stadt zur Folge, daß in wesentlich höherem Umfange als vorher die ergänzende Fürsorge der Stadt für die Unterzukunftsempfänger des Arbeitsamtes einzutreten hat. Die Verlängerung der Krisenfürsorge hat für die Stadt eine entlastende Wirkung; vielmehr erhöhte sich der von der Stadt zu tragende 20prozentige Anteil an den Kosten der Krisenfürsorge derart, daß sich schon der im Voranschlag hierfür vorgesehene Jahresbetrag beträchtlich überschritten ist. Der Gesamtantrag für die Erwerbslosenfürsorge betrug im Jahr 1926/27 117 416 M., im Jahre 1931/32 bis zum 1. November 444 679 M., Unmöglich ist es, den Aufwand für die Unterzukunftsempfänger aus laufenden Mitteln zu bestreiten. Da die Beschäftigung nach wie vor als die wirtschaftlich und sozial allein richtige Form der Fürsorge für die Wohlhabendsempfänger erachtet werden muß, wurde wiederum ein Beschäftigungsprogramm für diesen Winter aufgestellt. Es sollen ausgeführt werden: Uferbauten am Gutshof 8000 M.; 400 Tagewerte, Entwässerung der Steighöhe und des Limesweges 16 000 M.; 2000 Tagewerte, Befestigung und Planierung der Bergstraße 20 200 M.; 3500 Tagewerte, Straßenrenewierung 6000 M.; 500 Tagewerte, Meliorationen 65 000 M.; 9400 Tagewerte, Friedhoferweiterung 78 800 M.; 12 500 Tagewerte, zusammen 200 000 M. und 23 300 Tagewerte. Dieses Programm soll nur soweit zur Ausführung kommen, als Mittel dafür gesichert sind. Für die Straßenrenewierungen, Verbesserungen und Entwässerung der Steighöhe mit einem Aufwand von zusammen 42 600 M. mit 5500 Tagewerten ist eine Forderung aus der wertschöpfenden Erwerbslosenfürsorge des Landes zur Beschäftigung der Wohlhabendsempfänger genehmigt worden, so daß zur Ausführung dieser Arbeiten die Mittel gesichert sind.

r. Durrerohausen, 9. Dez. (Kommunales.) Der Bürgerauschuss genehmigte in seiner letzten Sitzung einen Geländeerwerb zur Verlegung der Alexanderstrasse zum Preise von 1.60 M. pro qm, Grund- und Grundsteuerzuschlag für den Händler Franz Wöglele infolge dessen Kauf, Grund- und Grundsteuerzuschlag des St. Vinzenzvereins für das erwarbene St. Vinzenzhaus und die Uebernahme der restlichen Baukosten in Höhe von 3500 M. zur Errichtung des Gefallenenschranks. Die Gesamtkosten des Schränkens betragen 17 000 M.

h. Bietigheim, 8. Dez. (vom Rathaus.) Einer scharfen Kritik wurde seitens eines Erlasses des Forstamtes unterzogen, wonach in diesem Jahre keine Streumittel (Moos und Laub) aus dem Wald geholt werden dürfen. Für die Landwirtschaft ist dies ein harter Schlag, zumal gerade in diesem Jahre die Streumittel äußerst knapp sind. Die Gemeinde vertrat, einen Teil des aus einem außerordentlichen Holzschub zu erhebenden Geldes als Reservefonds anzulegen, um nötigenfalls der Landwirtschaft für Streumittel zu sorgen. Ob dies möglich sein wird, ist in Anbetracht der immer größer werdenden Fürsorgeausgaben, ist noch nicht voraussehbar. Die derzeitigen Fürsorgeausgaben belaufen sich auf nahezu 2000 M. monatlich, wobei noch die Beiträge zur Krisenunterstützung hinzukommen.

(H. Weitzel, 8. Dez. (Aus dem Stadtrat.) Soweit Fürsorgeempfänger das Fürsorgeamt für die Reparatur von Schuhen in Anspruch nehmen, wurden sie damit bisher an bestimmte Schuhmacher verwiesen. Diese Uebung wird dahin geändert, daß die Fürsorgeempfänger künftighin lediglich entsprechenden Reparatur-Gutschein erhalten und sich den Schuhmacher selbst bestimmen sollen. — Die Gebühr des Leichenschauers für die Leichenschau und Ausstellung des Sterbe- und Leichenscheines, welche bisher 4 M. betragen hat, wird auf 3,50 M. ermäßigt. — Die auf dem neuen Friedhof bestatteten fremden Krieger von 1914—18 sollen umgebettet und auf den beiden Seiten des Russendenkmals beigesetzt werden. Die entstehenden Kosten werden mit vier Fünftel vom Zentralnachweisamt

für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin übernommen. — Für die Teilnehmer an der Volksküche soll, wie in den Vorjahren, wieder eine kleine Weihnachtsfeier in der Fruchthalle veranstaltet werden, wozu ein entsprechender Betrag bewilligt wird. — Die Weihnacht der Gemarkung sollen für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 demnächst neu vergeben werden. Die aufgestellten Bedingungen werden aufgegeben und dahin ergänzt, daß die Pächter für etwa zugelaufene Unterpächter (Gaststätten) die Hälfte der von diesen erhobenen Gebühr, mindestens aber 5 M. pro Person, an die Stadtkasse abzuführen haben. — Für jugendliche Arbeitslose wird das Arbeitsamt im Winter 1931—32 verschiedene berufliche Fortbildungskurse an der hiesigen Gewerbe-, Handels- und Frauenarbeitsstätte abhalten.

R. Vahr, 6. Dez. (Aus dem Stadtrat.) Der Stadtrat genehmigt als Beitrag zum Ausbau des Hallenweges (Verbindung Elztal—Schüttel) einen Betrag von 6000 M. Der Betrag soll als gering verzinsliches Darlehen von der Arbeitslosenfürsorge aufgenommen werden. Der Rat wünscht, daß die Zahl der bei diesem Ausbau zu beschäftigenden Vahrer Arbeitslosen der Höhe des Betrags entspricht. — Der Aufhebung der bezirkspolitischen Vorarbeiten vom 29. April 1931 über die Beschäftigung der Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in Vahr und Dinglingen wird zugestimmt. — Das Nächtlichguth des Stadtrats R. Vahr (R. S. D. M. V.) wird genehmigt. An seine Stelle tritt C. Ringwald zugleich als Mitglied des Ausschusses für die allgemeine Fürsorge, des Gaswerks und der gehobenen Fürsorge. — Die Preise für die einzelnen Wasserbezugsrechte der Klassen 1—6 und den etwaigen Mehrverbrauch werden neu festgesetzt. — Aus dem bisher geltenden Gastarif soll wohlweislich ab 1. Januar 1932 ein Grundgebührenarif, berechnet nach dem Durchschnittsverbrauch des letzten Rechnungsjahres, eingeführt werden.

s. Neumühl 5. Rehl, 7. Dez. (Bürgerauschuss.) Bei der am Samstag stattgefundenen Bürgerauschussung wurde nach eingehenden Erörterungen der Bürgermeister G. G. die von der Gemeinderat festgesetzte Neuregelung der Gehälter der Gemeindebeamten und der Gehälter der Gemeindeangestellten debattieren genehmigt. Die Gehälter sind durchweg etwas niedriger, als wie sie nach der Notverordnung vorgesehen sind.

— Schopshelm, 6. Dez. (Gemeinderat.) Die Kassenstandsberichterstattung der Stadtkasse und der Nebenstellen auf 30. November 1931, sowie die Betriebsberichte des städtischen Wasserwerks für die Monate August/September 1931 gelangen durch Umlauf zur Kenntnis. — Von der Einstellung der Dintelberger Autoflotte ab 29. November 1931 wird Kenntnis gegeben. Es soll noch ein weiteres Viertel des Stammtaxipitals einbezahlt werden. Für den am 2. Oktober 1931 in Tegernau stattgefundenen Bräunemannmarkt der Hinterwälder Jugendvereinschaft wird nachträglich ein Beitrag bewilligt. — Dem Bezirksamt soll mitgeteilt werden, die Ortsbesetzung in der bisherigen Höhe zu belassen. — Mit der Verabreichung der Grundbuchführung der Gemeinde Elchen an das Grundbuchamt Schopshelm ist der Gemeinderat einverstanden. — Ein Antrag der Erwerbslosenfürsorge, sämtlichen Ausgeheneren die Eckarten für die Volksküche unentgeltlich zu verabfolgen, muß abgelehnt werden, da hierdurch diejenigen, welche nicht in der Volksküche essen, benachteiligt würden. — Ein weiterer Antrag der Erwerbslosenfürsorge, um Gewährung einer Winterbeihilfe soll noch geprüft werden. Wegen des Abbaus der Oberrealschule sollen beim Minister des Kultus und Unterrichts weitere Schritte eingeleitet werden.

Subillare.

— Klantenloch, 8. Dez. (Goldene Hochzeit.) Am vergangenen Samstag feierten hier Karl Christoph Seig und seine Frau Christine, geb. Hemberge, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Subillare steht im 76. Lebensjahr und ist noch recht rüstig. Lange Jahre war er am hiesigen Bahnhof beschäftigt. Bei der kirchlichen Feier hielt Delan Bähr eine Ansprache. Der hiesige Kirchenchor ehrte das Paar durch zwei weihnachtliche Chöre. Die Gemeinde und die Bahnverwaltung ließen schöne Geschenke überreichen.

Märkte in Baden.

Breiten, 8. Dez. Zufuhr: 13 Läufersehweine zum Preise von 20—32 M. pro Paar.

Forzheim, 7. Dez. Auftrieb: 101 Pferde. Preise: Schlagspferde 50—100, leichte 120—400, mittlere 450—800, schwere Arbeitspferde 850—1200 M. Beste Tiere fanden über den Preis.

Haslach, 7. Dez. Zufuhr 206 Ferkel zum Preise von 12—28 M. pro Paar.

Wullendorf, 8. Dez. Auf dem Wullendorfer Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt vom 7. Dez. war ein Auftrieb von 28 Ochsen, 52 Kühen, 39 Kalbinnen, 43 Rindern, 22 Faren, 13 Stück Jungvieh, 78 Ferkeln und 363 Schweinen. Verkauft wurden: 22 Ochsen, 48 Kühe, 31 Kalbinnen, 36 Rinder, 18 Faren, 9 Stück Jungvieh und 356 Schweine. Preise: Ochsen 210—440; Kühe 80—300; Kalbinnen 280—480; Rinder 150—230; Faren 90—215; Jungvieh 80—125; Schweine 15—30 pro Paar. Marktverlauf: Preise auf dem Viehmarkt etwas anziehend.

Revolvenant auf städtischen Beamten.

Ein Fürsorgeempfänger versucht zu schießen.

Mannheim, 9. Dez. Gegen 5 Uhr erschienen gestern im Vorzimmer des Bürgermeisters Wölger ein 37-jähriger nervenkranker Fürsorgeempfänger mit einem Brief an den Oberbürgermeister. Während der im Vorzimmer stehende Amtmann H. endel den Brief las, zog der Fürsorgeempfänger aus seiner Tasche einen geladenen Revolver und versuchte, auf den Amtmann zu schießen. Der Beamte konnte gerade noch rechtzeitig dem Manne die Waffe aus der Hand schlagen. Diele enthielt sich; es wurde aber niemand verletzt. Der Attentäter erlitt einen epileptischen Anfall und wurde vom Notrufkommando festgenommen.

Tödlicher Unglücksfall in der Zeppelinwerft.

Friedrichshafen, 9. Dezember. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in der neuen Luftschiffhalle der Zeppelinwerft bei Friedrichshafen ereignet. Der 32-jährige Schlosser Martinus Biling erfuhr bei Arbeiten in einer Höhe von 50 Metern an der Entlastungsanlage aus noch unbekannter Ursache ab und blieb mit schwerverletzten Gliedern tot liegen. Der Verunglückte war erst seit vierzehn Tagen verheiratet.

A. Oppenau-Maisch, 9. Dezember. (Schwerer Unglücksfall.)

bis jetzt unaufgeklärte Weise stürzte in der Nacht von Sonntag auf Montag ein Mann von 35 Jahren mit seinem Rade auf der steil absteigenden Straße oberhalb der Schloßbrücke beim Elektricitätswerk Maisch und blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Zwei mit dem Motorrad heimwärts fahrende Hofbauern von Maisch fanden den Gestürzten zwischen 12 und 1 Uhr und riefen sofort ärztliche Hilfe herbei. Ungefähr 40 Minuten später wurde er in der Zeppelinwerft einer starken Gehirnverletzung, ohne das Dakotummen der beiden Männer wäre der Gestürzte aller Wahrscheinlichkeit nach verblutet.

Keine Aenderung der Wetterlage.

Unter dem Einflusse eines über dem Festland liegenden Hochdruckridens ist das Wetter in Süddeutschland trocken geblieben. Das gestern bei Isand gelegene Tief hat sich nach Südwesten verlagert, da ihm ein Luftdruckbruch bei Spitzbergen den Weg nach dem Nordmeer verperrte. Die Schattenschieferzone des heute über Finnland angelegten Tiefs reicht im Süden aber nur bis zu den deutschen Mittelgebirgen, während bei uns nur vorübergehend Bewölkung unter aufsteigenden Westwinden ausgegossen ist. Eine Aenderung der Wetterlage ist noch nicht zu erwarten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temp. in °C	Schnee-höhe in cm	Niedrigste Temp. nachts	Höchste Temp. tags	Wetter
Wiesbaden	769.0	-2	5	-2	4	bed.
Karlsruhe	769.9	-1	4	-1	4	bed.
Karlsruhe-Friedhof	769.2	-1	4	-1	4	bed.
Stuttgart	772.0	-3	3	-3	4	bed.
Bad Rottweil	-	-3	3	-3	4	bed.
St. Blasien	-	-3	3	-3	4	bed.
Badenweiler	770.7	-4	3	-4	4	bed.
Siebnobr	639.3	-1	3	-1	4	bed.

Wetterausblick für Donnerstag, den 10. Dezember 1931: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Baßfurt, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 214 Stm., gef. 6 Stm.
 Bafel, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 24 Stm., gef. 4 Stm.
 Sauerbrunn, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 81 Stm., gef. 4 Stm.
 Rheinweil, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 132 Stm., gef. 7 Stm.
 Rehl, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 241 Stm., gef. 1 Stm.
 Maxau, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 412 Stm., gef. 3 Stm.
 Mannheim, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 301 Stm., gef. 5 Stm.
 Gaub, 9. Dezember, morgens 6 Uhr: 225 Stm., gef. 7 Stm.

Unterricht und Erziehung

Anzeigen
haben in
Unterricht und
Erziehung
besten Erfolg

Kostenlos Wer Sohn od. Tocht. in Lehranst. Kinderh. od. Pens. in Deutschl. od. Ausl. d. Verlagsanst. Rich. Neumann, jetzt: Berlin-Schlachtensee, Waldemarstr. Nr. 73. Es werden nur gut geleitete und erprobte Institute nachgez. 1A 178-111

BAD SALZUFLEN
(viergrößter moderner Badeort Deutschlands) 24144a

Dr. med. SPINDLERS LEHRANSTALT
zur Ausbildung
ärztl. Sprechstunden-Gehilfen
Kursgebühr monatl. 50 Mk., ohne besond. Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausführl. illustr. Prospekt kostenlos u. unverbindl. an!

Vom Kaiserstuhl und Markgräflerland.

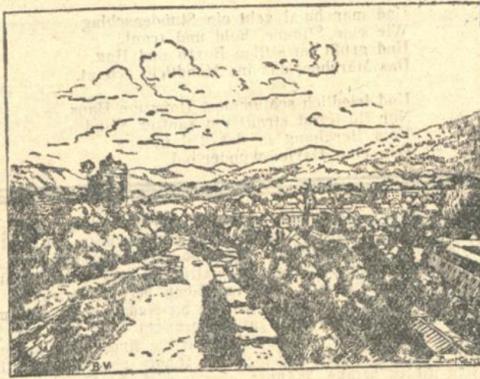
Geschichtliches aus Badenweiler und Chrenstetten. — Neues Schulgebäude in Schliengen. — Eröffnung des Heimalmuseums in Waldkirch.

Nachdem in Badenweiler die Bürgermeisterei wieder zur Ruhe gekommen ist, gehören nunmehr in das Winterprogramm interessante Vorträge aller Art. Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldbereichs und der „Badischen Heimat“ hatten sich zahlreich eingefunden, um einem Vortrage von Dr. Scheffelt zu folgen, der sich das Thema „Geschichte von Schloss und Herrschaft Badenweiler“ erwählt hatte. Er übertrug diesen Vortrage seinen Vortrage ohne das modern gewordene Requisit des Lichtbildes, da sich seine Ausführungen auf eine Zeitspanne erstreckten, aus welcher solche Aufnahmen nicht vorliegen. Er erwähnte zunächst die Zeiten als wohl erste Siedler der Gegend, kam dann auf die Germanen zu sprechen, deren Herrschaft Ariovist in der Gegend von Thann mit Caesar zerbrach und nannte das Jahr 218 als jenes, in welchem sich die Alemannen erstmals als Bewohner der dortigen Gegend zeigten. Nach dem Verschwinden der Römer zeigten sich die ersten christlichen Siedler. Das römische Bad dem Badenweiler heute seinen Beitrag im Sinne einer der ältesten Römervestigungen dankt, war in jener Zeit wohl schon eine Festung, die Siedlungen der Römer in „villare“ (Badenweiler) zerstreut; eine Bezeichnung übrigens, die im Jahre 760 erstmals auftaucht, als Herzog Berthold dieses „villare“ dem Sulzburger Kloster schenkte. 1028 wird Badenweiler dann als Ort „Baden“ erwähnt. Nach den Tagen des Bauernkrieges, der Gegenreformation, nach dem schrecklichen 30-jährigen Krieg sank Badenweilers Burg, durch Franzosenhand in Brand gesetzt, in Trümmer und bildet seitdem die malerische Ruine die wir heute sehen. Dagegen kommt ganz langsam der Kurort Badenweiler zur Geltung; etwa um das Jahr 1600 wird er als „locher“ erwähnt und beschrieben. Warter Gmelin machte auf das „Gemüth“ aufmerksam, die alten Römervestigungen wurden abgegraben, der Ort langsam angelegt. So hat der weitbekannte Kurort dem Wandel der Zeiten getrotzt und nur noch die verwitterte, eisenumrannte Schloßruine und Ueberbleibsel der Römervestigungen im Parte zeugen von den Stürmen der Zeiten!

Dah man sich in den Wintermonaten allenthalben dem ersten Studium der engeren Badischen Heimat hingibt, bezeugt der „Heimatabend“ in Chrenstetten, der von Vortragern kein abgehaten wurde. Im Mittelpunkt seines Vortrages stand die „Geschichte Chrenstettens“, jener lieblichen Ortschaft, die Bielen im Lande durch ihre prächtig gepflegten Weinberge bekant ist. Ausgehend von der Arbeit schilderte der Redner den Wiederaufbau unserer deutschen und badischen Heimat bis zum Werden und Erleben der Gemeinde Chrenstetten. Auch jene Gegend hat Zeiten. Römer und Alemannen gesehen, die dort durchwanderten und später sich ansiedelten. Die Kunde bei den Ausgrabungen, besonders an den Felsabhängen des Deiberghanges, zeugen von den Menschen und Tieren jener braven Vorfahren. Bis zum Jahre 1806 zählte die Ortschaft zu Österreich, bis sie durch Napoleon zum Badischen Staate geschlagen wurde.

Wird auf solche dankenswerte Weise das Interesse und die Liebe zur Heimat erweckt und erheitert, so ist man mit Recht andererseits darauf bedacht, Stätten der Kulturarbeit neu zu errichten, wenn die alte Lehrsätze ohne irgendeinen organischen Zusammenhang mit ihrer Umgebung kalt und uninteressant dastehen. Wenn heute in Schliengen ein neues Schulhaus errichtet wurde, so ist gerade in unseren Zeiten, wo der graulame Griff der Spar- und Noterordnungen die Kulturarbeit zu erlahmen droht, der Gemeindevorstandung und der Bürgergeist der Ortsgemeinde höchste Anerkennung zu zahlen für ihre große Tat, zumal wenn die Notwendigkeit eines Neubaus sich zwingend in den Vordergrund der Erörterungen gestellt gatte. Der Architekt ist seiner Aufgabe gerecht geworden. Er hat kein Werk dem Beden, der Umgebung mit ihrem immer besonderen und charakteristischen Gesicht und Gepräge angepaßt, damit es sich

als harmonischer Faktor eingliedert in das hübsche Landschaftsbild. Das schlichte, durch seine einfache Bornehmtheit wirkende, zweistöckige Gebäude, steht gegenüber der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in klassizistischem Weinbrennerstil erbaute Apotheke, auf einem weitläufigen Gelände am Rande des malerisch gelegenen Markgräflerdorfs. Es hat die lieblichen Hügel, auf denen die berühmten Schliengener Weine wachsen, als günstigen Hintergrund. Im Kellergehöft ist die geräumige Schulküche untergebracht. Dort soll auch noch später das Balls- und Schlägerbad eingerichtet werden, eine sehr schöne Einrichtung, auf welche sich die Gemeinde, Alt und Jung, freut!



Badenweiler das alte Thermalbad

War jüngst die Rede von einem in Waldkirch zu eröffnenden Heimatmuseum, so konnte vergangenes Sonntag dasselbe bereits der Öffentlichkeit im Besitze der Gründungskommission, des Bürgermeisters Eberle an der Spitze des Gemeinderats, von Vertretern der verschiedenen Behörden übergeben werden. Mit Goethes Worten: „Woher dem der seiner Vater gern gewandt, der froh von ihren Taten, ihrer Größe den Hörer unterhält, still sich freudig, aus Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen fühlt“, hatte der Vorsitzende der Kommission, Prof. Fischer, die erschienenen Gäste begrüßt. Es sollte zugleich der Weisepredch sein und auch den Gruß bedeuten, der beim ersten Besuch aus den Räumchen bei der Eröffnung des Heimatmuseums, bei der Grundsteinlegung eines Wertes, das ganz der Pietät für unsere Vorfahren und der Verehrung ihres Wirtens und Schaffens entsprungen ist, den Gästen entgegenklinge. Nach der Eröffnung erfolgte die Besichtigung, wobei die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit großes Interesse erweckten. Es ist hier eine Menge handwerklicher Erzeugnisse, geschaffen für das häusliche und wirtschaftliche Leben unserer Väter: Holzwaren, Schüsseln, Teller, Kerze an einem Gewand, Gebrauchsgegenstände, Hausrat, Möbel, Fann, Kupfer, Altmetalle verschiedener Art, Erinnerungen an den dreißigjährigen Krieg, Vertreter der ehemalsigen Stadthand, die man auf einem Depeschen in Parade aufgestellt erblickt, alte Urkunden, älteste Erzeugnisse der Orgelmühle, Gemeindefesterei u. a. Es ist nur zu wünschen, daß das Museum, dessen Ausbau Fortschritte machen wird, sich eines regen Besuches von auswärts erfreuen möge!

Chronik der Veranstaltungen.

Offenburg:
Der Männergesangsverein „Concordia“ Offenburg hatte sich als Hauptwerk seines Winterkonzerts die „Tanzliedersuite“ von Jos. Haas auserkoren, ein Werk, das gerade nicht zu den Kompositionen zählt, mit denen man sich in einem Vereinskonzert einen Beifallssturm sichert. Joseph Haas geht ganz eigene Wege, und die subtile Art seines musikalischen Schaffens will getanzt und geschaut sein. Aber Gesangsvereine haben schließlich auch die Aufgabe, ihre Mitglieder mit dem zeitgenössischen musikalischen Schaffen zu befreunden, und darum war eine solche Komposition nicht nur wertvoll, sondern auch verdienstlich in dem Programm. Der Vortrag war mit peinlichster, befriedigender Sorgfalt vorbereitet. Vortragswerk waren drei Veder aus dem 18. Jahrhundert von Höpfer, Baerlant und Morley, die in ihrer Schlichtheit und Musikalität ganz vortrefflich sind, und den Schluß bildeten Chöre von Schumann, Cassimir und E. v. Waltershausen. Cassimirs „Abendlied“ ist reizvoll und von ungemeiner klanglicher Schönheit. Waltershausens „Mein Schwarzwald sei gegrüßt“ stellt eine hochwertige Tonhöpfung dar, nur ist sie für unsere Vereine gemeinlich etwas zu schwer. Gelänglich boten diese beiden Vorträge zusammen mit Schumanns „Der träumende See“ und „Die Rose stand im Tau“ Glanzleistungen. Den solistischen Teil bestritt Herr Paul Sigemann, Karlsruhe, ein noch junger Sänger, dessen Bariton heute schon eine große Kraft und schöne Rundung hat. Die „Lieber und Tände des Todes“ von Massorgni, drei bittere Gesänge, gelangten dem Künstler vortrefflich. Chor, Solist und Chormeister, Begleiter und Komponist, Herr Eberhard von Waltershausen, ernteten für ihre prächtigen Leistungen kühnlichen Beifall. Die „Concordia“ hat ihren Mitgliedern einen meisterlichen Abend beahert.

Dah trotz der vielen Veranstaltungen die „Volkshöhe“ mit dem Gattspiel des Frankfurter Künstertheaters von Rhein und Main ein so gut besuchtes Haus fand, war wirklich erfreulich. Und wie ausgezeichnet hat sie nun auch wieder „Das große ABC“ von Hagmol, diese entzückende Schielebromodie mit ihrem ethischen Gehalt auf die Bühne zu stellen gewagt. Spielleiter Paul Lewitt führte nicht nur seine Kolleginnen zu einem flotten Zusammenenspiel und sorgte für die notwendige Steigerung, er gab auch der Rolle des Lehrers Topage Gesicht und Farbe, daß man seine helle Freude daran haben mußte. Die Besucher waren herzlich dankbar für diese ausgezeichnete mimische Kunst des Frankfurter Ensembles.

Graben, 8. Dez. (Konzert des Musikvereins Harmonie.) Die einzige musikalische Veranstaltung dieses Winters bildete das am Sonntagabend in der Turnhalle stattgefundene Konzert des Musikvereins Harmonie. Eine Abwechslung war schon durch das Mitwirken der Brass- und Streichabteilungen des Vereins gegeben, die in Stärke von je 24 Mann gut eingetübte Musikstücke zu wirkungsvollem Vortrag brachten und große Anerkennung fanden. Aus dem reichhaltigen Programm seien erwähnt: Gebet der Elisabeth aus Lannhäuser, „Erinnerung an Rotenfels“, Ouvertüre von Rubmann, „Mondnacht auf der Alpe“, Walzer von Petras, „Japanischer Laternenanz“, Charakterstück von Joshitomo, Großen Beifall fand Hauptlehrer Ruch durch einige von Fräulein Schülllein degnat begleitete Violinsoli, die große Wärme und saubere Technik zeigten.

h. Graben, 7. Dez. (Vom Turnverein.) Aus Anlaß des 54jährigen Bestehens der Turnvereinabteilung des hiesigen Turnvereins fand am Samstagabend in der Turnhalle eine schlichte Feier statt. Kl. Hanna Bieier gab nach Begrüßung der zahlreichen Anwesenden einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Abteilung und sprach dem Leiter, Hauptlehrer Durand und auch Derturwart Scholl Dank und Anerkennung aus. Im Vordergrund stand ein Vortrag des Leiters über „Geschichte des deutschen Frauenturnens“, theatralische und gelungene Darbietungen der Turnerinnen, ferner Hauptlehrer sowie die Musikvorträge der Streichabteilung des Musikvereins „Harmonie“ sorgten für den unterhaltenden Teil.

r. Rastatt, 8. Dez. (Wohltätigkeitskonzert der vereinigten Männergesangsvereine.) Unter Leitung von Hauptlehrer S. Lindenleher-Rastatt und zu Gunsten der hiesigen Winterhilfe veranstalteten am Sonntagabend die vereinigten Männergesangsvereine Rastatts („Frohheit“, „Niedertranz-Freundschaft“, „Apollonia“ und „Mügelrad“) in der Carl-Franz-Halle ein großangelegtes Winterkonzert, das nach der musikalischen Seite für die Veranstalter einen vollen Erfolg brachte und auch dem finanziellen Ertrag nach durchaus befriedigte. Zu Beginn der Darbietungen hielt der Leiter der Rastatter Winterhilfe, Professor a. D. Leopold Maier, eine kurze Ansprache, in der er auf die Veranlassung des Konzerts, auf den guten Willen zum Helfen hinwies und den Mitwirkenden herzlich dankte. Das Programm selbst war auf einen reichhaltigen volkstümlichen Ton abgestimmt und brachte u. a. Stücke von Fr. Schubert, Konr. Kreutzer, W. A. Mozart, Kob. Franz und van Eylen. Als Solisten wirkten die einheimischen Kräfte Kl. Tina Hunker (Klavier), Kl. Cläre Gad (Sopran), Kl. Friedrich Heinrich (Violine), Dealer (Violine), Sähle (Klarnette), Zeichenlehrer Friedrich Wäldle (Viola) und Spikenerger-Karlsruhe (Cello).

Baden-Baden, 7. Dez. (Schauurnen.) Am Samstagabend veranstaltete der Turnbund Baden-Baden im überfüllten Kurhaus sein diesjähriges Schauurnen. Die Darbietungen zeigten, mit welcher großer Hingabe der Turnbund unter seiner bewährten Leitung der Turnlache dient. Die einzelnen Vorführungen fanden kühnlichen Beifall. Die verschiedenen Abteilungen, von den Schülern bis zur ersten Klasse, leisteten Beachtliches.

W. Mengen, 7. Dez. (Regimentsabstammung.) Ehemalige Angehörige des Landwehr-Regts. Nr. 110, dessen Stammesabstammung in Mannheim lag, hatten sich am Sonntag bei Kamerad Fried. Welter in Mengen, zur Abhaltung eines Regimentsabstammungstages am Dreissiger Jahrestag, zum dem früher, selbige den Kameradschaftstreffen Abstand genommen hatte, hatte sich eine stattliche Schar von Teilnehmern eingefunden. Der Vorstand, Herr Gimbel, gedachte mit bewerbenden Worten des Jahrestages, an dem die braven 110er im Hildesheimer Wald fürs Vaterland gesohien und gefiegt hatten. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes vom „guten Kameraden“ wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Herr Welter-Freiburg, nahm sich später des humoristischen Teiles an. Von einer Festlegung des Ortes und der Zeit für ein Zusammenreffen im kommenden Jahr, wurde einstweilen Abstand genommen.

Zwischen Hohentwiel und Bodensee.

Numer um den kleinen Grenzverkehr. — Froschgeknatter am Nikolaustag. Aus der Randenhauptstadt.

(Von unserem Sineser Mitarbeiter.)

Der Gewerbeverein Singen ist unter der Führung seines ersten Vorsitzenden, Kaufmann Keilhofer, ein getreuer Erbehard des Sineser Geschäftslebens. Reichlich und unanbar sind die Arbeiten, die ein Gewerbeverein an der Grenze zu erledigen hat, davon macht man sich im Binnenlande nicht immer die richtige Vorstellung. Im sogenannten kleinen Grenzverkehr zum Beispiel hat die einheimische Geschäftswelt eine schwere Aufgabe zu knaden. Auf Grund von besonderen Haushaltarten kann man in der nahen Schweiz und zwar von Konstanz bis Basel bestimmte Mengen Waren, vor allem Brot, Mehl, Kaffee, Zucker usw. zu billigerem Preise einkaufen als bei uns in Deutschland. Diese Möglichkeit ist in der Hauptsache für bedürftige Familien erschlossen worden. Nun sind von den 3200 selbständigen Haushaltungen in Singen über 1800 von im Besitze von solchen Haushaltarten. Im Gewerbeverein ist man der Ansicht, daß diese Zahl etwas hoch sei und daß nicht alle 1800 Familien bedürftig seien, daher verlangt der Verein die Offenlegung der Liste der Kartenzinhaber. Auf der anderen Seite darf man aber nicht übersehen, daß sich die Zahl der Bedürftigen beständig vermehrt durch Gebalidsbau und Wohnentung und erst fähig durch Stellenlosigkeit, diese Tatsache ist dem Gewerbeverein nicht fremd, daher verlangt er nicht die Aufhebung des kleinen Grenzverkehrs, sondern keine entsprechende Beschränkung und die Festsetzung einer bestimmten Einkommensgrenze, bis zu der Haushaltarten ausgegeben werden dürfen; die Offenlegung dieser Listen wünscht er, um daraus etwa säumige Zahlen festzustellen.

Nicht nur der Hohentwiel bildet eine württembergische Enklave, sondern auch der Bruderwald, ein stattliches Stück Hochwald, mit gutem Baumbestand an der Nordost-Peripherie von Singen. Ansgemend brauchen die Schwaben auch Geld, denn die württembergische Forstverwaltung läßt augenblicklich in nächster Nähe des Walddesportplatzes des FC. 04 Singen ein Stück Wald abholzen, um es als Bauplatz zu veräußern; ein halbes Duzend Viehhäber hat sich bereits gefunden.

Daß Weihnachten naht, beweist die bereits sehr starke Zufuhr von Christbäumen auf den Wochenmarkt. Ein Erlebnis für die Jugend ist in der Wiesstädt seit altersher der Nikolaustag. Am Vorabend herrschte in den einzelnen Stadtvierteln ein Froschknatter und Getrausch wie in der Neujahrsnacht. Die Nikolaus mit Hut, Sock und Ketten und Glöden ausgerüstet ziehen durch die Straßen, vielfach „arbeiten“ sie auch auf Bestellung.

In Gottmadingen war dem Bezirkskonzert des Hegau-Musikerbundes (umfassend die Musikkapellen Gottmadingen, Randegg, Wellingen, Wellingen, Hilingen und Schlatt am Randen) großer Erfolg beschieden. Die Kapellen zählten zusammen 111 Musiker. Der Präsident des Hegau-Musikerbundes, Kaufmann Carl Friedrich Müller in Singen a. S., erkannte den Fleiß und die Treue der einzelnen Kapellen an und ipornete zu weiteren Festhalten am Vereinband an. Die Maschinenfabrik Fahr u. G. in Gottmadingen verteilte neuerdings an jedes Kind ihrer Arbeiter unter 14 Jahren täglich einen heißen Liter Milch unentgeltlich. Die Beamteneinigung in Gottmadingen hat dem Bürgermeister aus der Vereinskasse 50 RM. für die Winterhilfe gegeben und nimmt in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März alle vier Wochen unter den

Bereitsmitgliedern Sammlungen vor, deren Ergebnisse dem gleichen Zweck zugewandt werden. Die goldene Hochzeitsfeier der Schreinersechelte Sebastian Müller war eine Feier der ganzen Gemeinde; der badische Staatspräsident hatte ebenfalls ein Glückwunschschreiben gesandt.

Die katholische Kirchengemeinde Böhringen feierte am Sonntag ihr Patrozinium (Nikolaus), verbunden mit einem örtlichen Katholikentag; die weltliche Feier im „Friedrichshaus“ wies ein sehr reichhaltiges Programm auf. Ueber den Nikolausmarkt in der Randenhauptstadt Tengen brachte infoloren Uebertraidungen, als er besser besucht war, als man erwartet hatte, und als man höhere Preise zahlte, als man kalkuliert, daher ging das Geschäft ganz nett, auch in den Wirtschaften.

In Radolfzell lud der erste Vorsitzende des Ortsratells des Deutschen Beamtenbundes, Bahnsinspektor Sauer, die Mitglieder zu einem Vortragsabend ein, in dem stud. phil. Bach über den Dichter Stefan Georgi sprach. Der Gesangsverein „Harmonie“, einer der besten Gesangsvereine des Gegengaus, hielt am Samstag seine Hauptversammlung ab und wählte die bisherige Vorstand seine Hauptversammlung ab und wählte die bis herige Vorstand schaft wieder, ebenso wurde der Chormeister Hermann Kirner aus Neuenhausen am Rheinufer Markierungen an über den Wasserstand des Rheins, wie er sich ergeben wird, wenn das Großkraftwerk Schiffhausen, das in den nächsten Jahren gebaut werden soll, den Fluß aufstaut.

Reservewünsche aus dem Lande.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Einzelhandelslotterie in Baden-Baden.

Man schreibt uns aus Baden-Baden:
Einige führende Geschäftsbetriebe haben sich unter dem Schutze des Badischen Einzelhandels zusammengetan und die behördliche Genehmigung einer Wohltätigkeits-Lotterie erwirkt, in deren Verfolg das wenige noch in Baden-Baden vorhandene Bargeld als christliche Weihnachtsgabe in erster Linie ihnen zukommt. So sehr die Anlage Weihnachtsgesäftes in Verbindung mit einer Wohltätigkeits-Lotterie im allgemeinen zu begrüßen ist, so bedauerlich ist die einseitige Durchführung durch Ausschaltung aller derjenigen Geschäftsbetriebe, die dem Ortsverbande des hiesigen Einzelhandels kein Interesse entgegenbringen können oder aus sonstigen triftigen Gründen fernzu bleiben vorziehen. Sind es doch die Mehrzahl der ortsansässigen mittleren und kleinen Betriebe, die von der Ausschaltung betroffen sind, von denen die wenigsten in der Lage sind, namentlich unter den jetzigen Verhältnissen, annähernd 20—30 März Jahresbeitrag für den Einzelhandel aufzubringen. Angehts der Vielzahl dieser Betriebe stellt es zweifellos eine einseitige durchaus nicht einwandfreie Handlungsweise des Einzelhandels dar, sich einer Lotterie als Lottmittel

zur Begünstigung seiner Mitglieder zu bedienen. Auffallenberweise hat sich der Herr Oberbürgermeister verhalten lassen zur Uebernahme des Protektorates über einen durchaus nicht realen Eingriff in das gewerbliche Leben der Stadt, vorwiegend den Firmen zugute kommt, die als die eigentlichen Veranstalter der „Wohltätigkeitslotterie“ bekannt sind. Aus diesen offenkundigen Gründen hat auch die Art und Weise der Lotteriegründung durch die Veranstalter selbst in weitesten Kreisen der mittelfähigen Einzelhändler und vorweg in den Kreisen der ausgeschlossenen Gewerbetreibenden nicht den beachteten Anhang finden können und es ist zu wünschen, daß ähnliche an und für sich sehr schöne Anregungen zu Nächstenliebe und Ausübung der Wohltätigkeit für die Folge nicht so offensichtlich von einzelnen Interessenten ausgehen, sondern, daß etwa die Stadtverwaltung eine derartige Veranstaltung in die Hand nimmt und die Sonderinteressen Einzelner ausschließt.

Ein Baden-Badener Einzelhändler.

Hier wirkt **Wohlbund** es macht unempfindlicher gegen Erkältung!



